Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 537. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 17. November 1863.**

Die unterzeichnete Expedition eröffnet beim Beginn der Kammersession **ein neues Abonnement auf die Breslauer Zeitung bis zum Schlusse dieses Jahres.**

Der Abonnementspreis beträgt für diesen Zeitraum in Breslau 1 Thlr., auswärts inclusive des Portozuschlages 1 Thlr. $11\frac{1}{4}$ Sgr.

Da die königl. Post-Expeditionen nur auf vollständige Quartale Bestellungen ausführen, so ersuchen wir Diejenigen, welche dieses neue Abonnement benützen wollen, den Betrag von 1 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. **direct** und **franco an uns einzusenden,** wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlichst der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Breslau, im November 1863.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Telegraphische Depeschen.

Kopenhagen, 15. Novbr., Abends. Heute Nachmittag $3\frac{1}{2}$ Uhr starb der König von Dänemark auf dem Schlosse Glücksburg an der Gesichtsrose. (Wiederholt.) (W. T. B.)

Paris, 15. Nov. Nach dem „Memorial diplomatique" darf der Congreß als gesichert (?) angesehen werden. In diplomatischen Kreisen bezeichnet man die aus Kopenhagen, Haag (Holland), Madrid, Lissabon, Turin und Konstantinopel bereits eingelangten Antworten als zustimmend. — Das „Memorial diplomatique" erklärt das Gerücht, Lord Palmerston sei nach Compiegne eingeladen worden, um mit König Victor Emanuel zusammenzutreffen, als unbegründet. — Im Quartier latin und in den Cafés chantants singt man unter den Augen der Polizei anti-englische Lieder. Agitation gegen England.

London, 15. Nov. Der heutige „Observer" dementirt das gestrige wiener Telegramm bezüglich des gemeinschaftlichen Vorgehens Englands, Oesterreichs und Preußens. England habe bis jetzt das Congreßproject mit Oesterreich und Preußen eben so wenig angenommen als abgelehnt. Im russischen Gesandtschaftshotel war gestern glänzender Ball. Großes Gedränge.

Petersburg, 11. Nov. Ein Schreiben des Fürsten Gortschakoff ist an Drouyn de Lhuys abgegangen, in welchem zugesichert wird, daß die zustimmende Antwort des Kaisers Alexander auf das Congreßproject gleich nach der Rückkehr des letzteren abgehen werde.

Bern, 15. Nov. Die Bundesregierung hat auf die Einladung zum Congreß zustimmend geantwortet; sie verlangt, daß unter die Verhandlungs-Gegenstände die abermalige Erklärung der Neutralität der am Genfer-See liegenden Theile Savoyens und die definitive Regelung der Dappenthal-Frage aufgenommen werde. (Wiener Sonntags-Z.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 16. Novbr., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 46 Minuten.) Staatsschuldscheine 88. Prämien-Anleihe $118\frac{1}{2}$. Neueste Anleihe $104\frac{1}{2}$. Schles. Bank-Verein $100\frac{1}{2}$ B. Oberschlesische Litt. A. 152. Oberschles. Litt. B. 138. Freiburger $132\frac{1}{2}$. Wilhelmsbahn 52 Neisse-Brieger 85. Tarnowitzer $54\frac{3}{4}$ B. Wien 2 Monate $84\frac{3}{8}$. Oesterreich. Credit-Aktien $76\frac{1}{2}$. Oesterr. National-Anleihe $67\frac{3}{4}$. Oesterr. Lotterie-Anleihe $79\frac{3}{4}$. Oesterr. Banknoten $85\frac{3}{8}$. Darmstädter $87\frac{1}{2}$ B. Köln-Minden 175. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $58\frac{3}{4}$. Mainz-Ludwigshafen $124\frac{1}{2}$. Italienische Anleihe $69\frac{5}{8}$. Genfer Credit-Aktien $51\frac{3}{4}$. Neue Russen $85\frac{3}{4}$. Commandit-Antheile $96\frac{3}{4}$. Russische Banknoten 90. Hamburg 2 Monat —. London 3 Monat —. Paris 2 Monat —. Fester.

Wien, 16. Nov. Morgen-Course. Credit-Aktien 180, —. National-Anleihe 80, —. London 117, 50.

Berlin, 16. Nov. Roggen: fest. Nov. $36\frac{3}{8}$, Nov.-Dezbr. $36\frac{3}{8}$, Dezbr.-Jan. $36\frac{3}{8}$, Frühjahr $37\frac{5}{8}$. — Spiritus: fester. Nov. $14\frac{7}{24}$, Nov.-Dezbr. $14\frac{1}{6}$, Dezbr.-Jan. $14\frac{1}{6}$, Frühjahr $14\frac{2}{3}$. — Rüböl: behauptet. Nov. 12, Frühjahr $11\frac{7}{12}$.

⁂ Aus dem Abgeordnetenhause.

Die gegenwärtige Lage des Abgeordnetenhauses wird vielfach verglichen mit der der National-Versammlung von 1848 und der der zweiten Kammer von 1849. Man erinnert daran, daß der Zwiespalt des Hauses mit der Regierung jetzt eben so groß sei, wie damals; daß die Machtlosigkeit des Hauses die gleiche sei, und daß ein Weg zur Ausgleichung des Zwiespalts so wenig sich finden werde, wie in jenen Jahren.

Bei dieser Auffassung ist es natürlich, daß man nach allen möglichen Mitteln sucht, die geeignet scheinen, den Einfluß des Hauses zu erhöhen und eine Nachgiebigkeit bei der Regierung und wo möglich die Entlassung des gegenwärtigen Ministerii herbeizuführen. Dennoch halte ich diese Vergleichung für unrichtig und deshalb das Vorschreiten zu extremen Mitteln für höchst bedenklich. Wenn im Jahre 1848 diese Mittel keinen direkten Erfolg hatten, wo an sich die Verhältnisse günstiger waren, so muß schon dies zum Nachdenken veranlassen; aber auch die Stellung des Hauses ist eine durchaus verschiedene und bei Weitem günstigere als damals. Das Haus würde meines Erachtens eine schwere Schuld auf sich laden, wenn es sich auf die Abwege extremer Maßregeln begeben sollte. Es ist nicht zu bestreiten, daß für manche dieser Mittel sich allerdings aus der Verfassung ein legales Fundament herleiten lassen mag; aber dennoch bleibt die Legalität solcher Mittel in ihrer weiteren Entwickelung vielen Zweifeln unterworfen, während der thatsächliche Erfolg derselben noch weit größeren Bedenken unterliegt.

Meines Erachtens warten die Gegner der Majorität des Hauses nur darauf, daß dieselbe durch die anscheinend thatsächliche Erfolglosigkeit ihres bisherigen Verhaltens sich bestimmen lasse, in vermeintlich stärkerer Weise zu Angriffen gegen das Ministerium überzugehen. Gerade dies ist es, was unsere Gegner wünschen. Das Haus hat sich bisher gleichsam in einem wohlbefestigten Lager befunden, das unsere Gegner weder einnehmen, noch umgehen konnten. Es kommt also darauf an, uns herauszulocken, und die Mittel dazu, namentlich der Spott, sind schon in der letzten Session angewendet worden.

Nach den Nachrichten, die aus den meisten Provinzen mir zugegangen sind, wird das Land und insbesondere die einflußreiche besitzende Klasse auch fernerhin fest zu dem Abgeordnetenhause stehen, aber nur unter der Bedingung, daß es den Boden der strengen und klaren Gesetzlichkeit nicht verläßt, und daß es nicht zu Mitteln übergehe, wo die Einmüthigkeit des Landes und die Legalität des Schrittes Zweifeln unterliegt.

Mit Rücksicht hierauf erscheint es vollkommen genügend, wenn das Haus ruhig bei den beiden Hauptfragen des gegenwärtigen Conflicts verbleibt, d. h. wenn es in der Militär- und Budgetfrage die einfache Antwort wiedergiebt, die bereits in den beiden letzten Sessionen ausgesprochen wurde. Dies ist der Kern seines Verhaltens. Man kann allerdings einwenden, daß eine solche rein negative Haltung die öffentliche Meinung nicht genug anrege und daß bei der Erfolglosigkeit derselben der Muth und die Ausdauer der Wähler leicht schwinden könne. Man meint, das Land müsse durch ein thatkräftiges Vorgehen des Hauses von Neuem mit Muth und Vertrauen erfüllt werden, nur dann könne man dem Ausfalle möglicher neuer Wahlen ruhig entgegensehen.

Aber wenn auch wirklich in manchem Wahlkreis dergleichen Stimmungen vorherrschen, so ist es doch die Pflicht des Hauses, auf diese Forderungen, selbst wenn sie die Stimme des Landes repräsentirten, nicht einzugehen. Jene heftigen Stimmen würden, wenn der thatsächliche Erfolg ausbliebe, am schnellsten verstummen.

Das Haus muß in seiner schwierigen Lage den einzuhaltenden Weg aus sich selbst bestimmen, es muß in diesen Fragen der Taktik führen und nicht sich führen lassen. Es ist richtig, daß die bisherige ruhige, mehr verneinende Haltung des Hauses nicht sofort auf einen schnellen Erfolg rechnen kann, aber eine politisch gebildete Nation muß Geduld und Ausdauer besitzen. Es kommt nur darauf an, in der gegenwärtigen schweren Zeit sich nicht zu schwächlichen Compromissen hinreißen zu lassen, sondern ruhig die Verfassung und die alten Institutionen des Landes zu erhalten, bis der Gang der Geschichte die Ungunst der Verhältnisse wieder gewendet haben wird. Die Zukunft liegt, wie ja auch die Thronrede anerkennt, dunkel vor uns, und ich möchte fast behaupten, daß schon während der Dauer der gegenwärtigen Session Ereignisse und politische Verwickelungen kommen werden, welche der Stimme des Hauses und mit ihm der Stimme des Landes eine Macht verleihen werden, zu der agressive und doch immer kleinliche, aus der Initiative des Hauses hervorgehende Mittel nie führen werden.

Die Physiognomie des Hauses hat sich nicht sehr verändert. In die Fortschrittspartei sind Männer von bedeutendem Rufe neu hinzugekommen. Das linke Centrum hat sich durch den Beitritt des parlamentarischen Vereins verstärkt. Beide Fractionen gebieten über 250 Stimmen. Das Verhalten der beiden Fractionen zu einander hat unter Aussichten begonnen, welche auf ein einmüthiges und dauerndes Zusammengehen rechnen lassen. Es scheint schon jetzt ziemlich sicher, daß man diesmal auf ein Amendiren der zu erwartenden Militär-Novelle sich nicht einlassen wird; überhaupt wird von der Initiative so gut wie kein Gebrauch gemacht werden. Die Berathung des Budgets soll sehr beschleunigt werden, und auch hier wird man sich wahrscheinlich aller besonderen Anträge und Resolutionen enthalten. Die Frage wegen Beeinflussung der Wahlen wird wahrscheinlich einen besonderen Gegenstand der Verhandlungen bilden. Schon jetzt wird die Erklärung des Ministers des Innern in der Sitzung vom 13. November Manchen in der Provinz beruhigen, die Erklärung nämlich, daß kein Beamter mittelbar oder unmittelbar für seine Stimmabgabe verantwortlich gemacht, am allerwenigsten ein Strafverfahren gegen denselben eingeleitet werden soll.

In den beiden großen Fractionen ist beinahe täglich Abends discutirt worden; da indeß noch keine festen Beschlüsse gefaßt worden sind, so verstattet die nöthige Discretion keine weiteren Mittheilungen hierüber.

Ueber das Verhalten der Regierung liegen keine besonderen Mittheilungen vor. Trotzdem nehme ich an, daß die Regierung in der Hauptfrage zwar nicht nachgeben, dennoch aber im Uebrigen mit großer Mäßigung und Nachgiebigkeit sich verhalten wird. Es kommt ihr wesentlich darauf an, die öffentliche Meinung zu gewinnen, und wenn ihr das Haus dabei durch extreme Mittel hilft, dann nochmals den Versuch mit neuen Wahlen zu machen.

Preußen.

R. **Berlin,** 14. Nov. [Die Conservativen und Herr Staatsanwalt Hahn.] Die ministerielle Provinzial-Correspondenz pries vor Kurzem die Vortheile, welche die jetzige Schaar der Conservativen in der Kammer der Regierung brächte. Ganz besonders hieß es, hätten sich jetzt die Minister zu freuen, sie brauchten ja auf die Angriffe der Gegner nicht mehr persönlich zu antworten, sie könnten das ihren conservativen Freunden überlassen. Die Minister scheinen derselben Ansicht zu sein. Graf zu Eulenburg folgte stets mit freudigen Mienen der Rede des Herrn Wagner, und dem Justizminister sollte in der heutigen Plenarsitzung ein Secundant aus der Reihe der 39 erwachsen, von dem er sich wohl nichts hatte träumen lassen. Der Provinz Schlesien scheint es diesmal vorbehalten, in jeder Weise den Löwen-Antheil davonzutragen. Aus Schlesien sind die beiden Männer, die wir zuerst kämpfend für die Verfassung eintreten sehen: Wachler und Vincke-Olbendorf, aus Schlesien ist der neue Heros der Conservativen, der allem Anscheine nach zu den erheiternden Größen des Hauses gehören wird: der Staatsanwalt Hahn aus Ratibor. Auf diesen Abgeordneten darf Ihre Schwesterstadt stolz sein, ob auch die conservative Fraction, ist eine andere Frage, über welche deren Mitglieder noch etwas zweifelhaft sein möchten. Ich sehe auf längere Erlebnisse im preuß. Parlamente zurück, als der Abg. v. Hennig, allein auch ich muß zugestehen, ein solches Benehmen eines Abgeordneten noch nicht erlebt zu haben. Die Angriffe auf die Staatsanwaltschaft in dem Volkshause sind nicht neu und man konnte es der Rede des Herrn Hahn anhören, daß er ihre Abwehr so gründlich vorher überlegt hatte, daß es von ihm heißen konnte:

„Habt Euch vorher wohl präparirt,
Paragraphos wohl einstudirt."

Daß sich dazu schon so bald eine Gelegenheit finden würde, hatte er wohl nicht gedacht, und sie mit unverkennbarer Freude wahrgenommen. Der gute Mann verhedderte sich nur bei dem ersten Entwurf ex corona, darauf war er eben nicht präparirt, und vor einer solchen Versammlung ist es mit der bloßen Unbefangenheit, um keinen unparlamentarischen Ausdruck zu gebrauchen, nicht gethan. Nun, der neue Abgeordnete, der gegen seine älteren Collegen sofort einen Schulmeisterton annahm, wurde dafür gebührend zurechtgewiesen, allein das Bravo seiner Parteigenossen hatte ihn mächtig angestachelt. Der Löwe hatte Blut geleckt, und während der Abgeordnete Gneist auf der Rednertribüne stand, voltigirte Herr Hahn hinter ihm herauf, um sich bei dem Bureau zum Worte zu melden. Gut, daß Herr Gneist seine sehr lebhaften Gesten vorwärts und nicht rückwärts machte, sonst würden sie den kühnen Voltigeur ziemlich hart getroffen haben. Das heiterste Intermezzo aber ereignete sich, als dem neuen Demosthenes durch den angenommenen Schlußantrag das Wort abgeschnitten war und er trotz Alledem, mitten in einer Rede des Präsidenten, beide Hände in den Hosentaschen haltend, hervortrat und sprechen wollte. Wagner und Gottberg, die eigenen Parteigenossen, zogen den eifrigen Redner an den Rockschößen zurück und das ihm entgegengedonnerte „Ruhe!" von allen Seiten brachte ihn zum Schweigen.

= **Berlin,** 15. Nov. [v. Vincke-Olbendorf. — Die Auflösung. — Die Preßverordnung vom 1. Juni.] Es ist vielfach auf das Verhalten der Altliberalen im Abgeordnetenhause hingewiesen und besonders die imponirende Art anerkannt worden, in welcher der Freiherr v. Vincke-Olbendorf und der Graf Schwerin aufgetreten sind. Der erstgenannte Abgeordnete hatte vor einigen Tagen eine Audienz bei Sr. Maj. dem König, bei welchem er bekanntlich in besonderem Ansehen steht. Hr. v. Vincke hat sich auch dem Könige gegenüber offen und unumwunden über das Bedenkliche der inneren Situation ausgesprochen, jedoch, wie verlautet, keine gnädige Aufnahme gefunden. Ich erwähne diese Thatsache, weil seit den letzten Tagen wieder einmal von Ministerwechsel, Concessionen u. dergl. m. die Rede ist, woran niemals weniger zu denken war, als in diesem Augenblick. Die Abgeordneten selbst glauben nicht an einen regelrechten Verlauf der Session, sondern an eine erneute Auflösung, die nur Frage der Zeit ist. Einzelne Pessimisten gehen so weit, die Auflösung bereits durch die Beschlußnahme über die Preßverordnung für den nächsten Donnerstag zu erwarten. Darin geht man indessen wohl zu weit. Es heißt übrigens, daß man von einer eingehenden Debatte Abstand nehmen und nur dem Referenten Abg. Simson und Correferenten Abg. Gneist das Wort lassen wird. Von beiden ist ein gründliches Eingehen namentlich auf den Rechtspunkt mit Sicherheit zu erwarten. Nun wird auch wohl von den Conservativen ein oder der andere Redner vorgeschickt werden, doch bleibt es dahingestellt, ob sie auf etwaige Provocationen von jener Seite einer Erwiderung gewürdigt werden. Inzwischen höre ich mit Bestimmtheit, daß die Regierung noch am Donnerstag die Aufhebung der Verordnung beabsichtigt. Im Herrenhause ist man gewillt, schon am Mittwoch über die Verordnung zu verhandeln, allein bis jetzt ist der Bericht noch nicht einmal erschienen. Die Ansichten in der Majorität des Herrenhauses neigen für Anerkennung des Nothstandes und für weitere Giltigkeit der Verordnung bis zum Erlaß eines Gesetzes gegen die Presse. Es scheint, daß man die Absicht hat, nach kurzer Debatte zu diesem Beschlusse zu gelangen, denn man wollte noch in derselben Sitzung über die Adresse an Se. Maj. den König berathen, und solche Gelegenheit wird ja bekanntlich von den Matadoren des Herrenhauses zu langen Reden und Ausfällen auf alle nicht conservativen Parteien des Landes benutzt. — Es liegen dem Abgeordnetenhause etwa 30 Petitionen vor, darunter eine aus Köln gegen die Minister, eine von Seiten eines hier in Untersuchungshaft befindlichen und zum Abgeordneten gewählten Polen um Entlassung aus der Haft. — Das Abgeordnetenhaus hat jetzt eine telegraphische Verbindung mit den Ministerien und dem königl. Palais erhalten; während der Sitzungen wird ein Telegraphenbeamter im Hause anwesend sein.

[Disciplinaruntersuchungen.] Gegen mehrere Referendarien ist bei dem königlichen Kammergericht eine Disciplinaruntersuchung eröffnet worden, weil dieselben beschuldigt worden sind, für Vertheidigungen, welche sie in Untersuchungssachen geführt hatten, Geldentschädigungen angenommen zu haben.

[In Bezug auf die Stellvertretungskosten] wird der „Magd. Z." geschrieben: Das Verfahren, welches bei Einberufung des Landtages die verschiedenen Obergerichte des Staates im Verfolg des die Stellvertretungskosten betreffenden Staatsministerial-Beschlusses gegen die zum Landtage einberufenen Richter angewendet haben, ist, wie wir hören, nicht durchweg dasselbe gewesen. Verschiedene Obergerichte, darunter z. B. das Kammergericht in Berlin und das Appellationsgericht in Magdeburg, haben den zu ihrem Bezirk gehörigen Richtern Mittheilung gemacht, daß ihnen ein Stellvertreter bestellt worden sei, dessen Diäten und Reisekosten zwar vorschußweise von der Gerichtskasse bezahlt, dann aber aus dem nächstfälligen Gehalt des Beamten wieder eingezogen werden würden. Das Appellationsgericht in Glogau (Präsident Graf Rittberg, Vicepräsident v. Rönne) dagegen hat, wie man erfährt, zunächst gegen das Justizministerium remonstrirt und auszuführen versucht, daß die liquide Gehaltsforderung des Beamten nicht wohl mit der illiquiden Forderung des Justizfiscus auf Erstattung der Diäten und Reisekosten compensirt werden könne, daß deshalb eine Innebehaltung des fälligen Gehalts und dessen Verrechnung auf die Kosten der Stellvertretung nicht wohl thunlich erscheine, sondern daß dem Justizfiscus überlassen werden müsse, seinerseits gegen die Beamten auf Erstattung der Stellvertretungskosten klagbar zu werden. Das Justizministerium hat jedoch, wie weiter mitgetheilt wird, diese Remonstration zurückgewiesen, und der wiederholten Anweisung des Ministeriums gemäß hat nunmehr auch das glogauer Appellationsgericht die gerichtlichen Salarienkassen zur Innebehaltung der erforderlichen Gehaltsraten angewiesen. Wie sich die Beamten zu der Angelegenheit stellen werden, ist kaum zweifelhaft. Wie man hört, sind sie sämmtlich entschlossen, den Rechtsweg zu beschreiten und die Frage über die Verpflichtung zur Tragung der Stellvertretungskosten durch die Gerichte entscheiden zu lassen.

[Der Dichter Brachvogel,] welcher in den letzten Jahren das Organ des Johanniterordens redigirt hat, ist, wie das „Fr. J." meldet, vom Capitel in Kenntniß gesetzt worden, daß er wegen seines letzten Romans: „Schubart und seine Zeitgenossen" fernerhin nicht mehr die Redaction behalten könne.

Königsberg, 15. Nov. [Auf Beschwerde des Maurermeister C. Schmidt] wegen Auflösung der Versammlung der Verfassungsfreunde vom 25. Juni hat die hiesige königl. Regierung den folgenden Bescheid erlassen:

Den in der Beschwerdesache gegen den Criminal-Polizei-Inspektor Jagielski von dem hiesigen königl. Polizei-Präsidio Ihnen ertheilten Bescheid vom 8. August d. J., wonach die gedachte Behörde die durch jenen Beamten geschehene Auflösung der am 26. Juni d. J. stattgefundenen Versammlung der sogenannten Verfassungsfreunde für gerechtfertigt erachtet, können wir uns, wie wir Ihnen auf die Vorstellung vom 1. Sept. d. J. hierdurch eröffnen, zu reprobiren nicht veranlaßt sehen. Denn es erfolgte die Auflösung jener Versammlung, als durch die in derselben stattgefundene Erörterung nach dem pflichtmäßigen Dafürhalten des Abgeordneten der Ortspolizei-Behörde der Thatbestand der in den §§ 100 und 101 des Strafgesetzbuches vorgesehenen Vergehen gegen die öffentliche Ordnung constatirt worden war. Königsberg, den 7. Novbr. 1863. Königl. Regierung, Abtheilung des Innern.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat Herr Schmidt sofort eine weitere Beschwerdeschrift an das königl. Ministerium gerichtet,

um die Sache wo möglich noch in der laufenden Sitzungsperiode vor das Haus der Abgeordneten zu bringen.

Tilsit, 14. Novbr. [Zweite Verwarnung.] Dem Verleger des hiesigen Wochenblatts ist folgende zweite Verwarnung zugegangen:

„Die Haltung des in ihrem Verlage erscheinenden „Tilsiter gemeinnützigen Wochenblatts“ ist fortdauernd eine die öffentliche Wohlfahrt gefährdende. Dies beweist insbesondere der in der Nr. 131 abgedruckte „die zukünftige Kammer“ überschriebene Leitartikel, welcher nächst der Aufforderung zur entschiedensten Opposition gegen das Ministerium, mit dem Vorwurfe, daß dasselbe das Recht verletzt und dem Volke schwere Leiden zugefügt habe, Schmähungen gegen die Staatsregierung ausspricht, und die Anordnungen derselben dem Hasse und der Verachtung aussetzt. Auf Grund der Verordnung vom 1. Juni d. J. ertheile ich Ew. Wohlgeboren daher hiermit die zweite Verwarnung. Gumbinnen, den 7. November 1863. Der Regierungs-Präsident. In Vertretung: Siehr. An den Buchdruckerei-Besitzer Herrn A. Post, Wohlgeboren zu Tilsit.“

Stettin, 14. Nov. [Neue Zeitung.] Der bisherige Redacteur der „Pommer'schen Zeitung“, Herr Dunker, wird, nachdem er diese seine Stellung mit dem heutigen Tage aufgegeben, binnen Kurzem eine neue Zeitung unter dem Titel: „Stettiner Oder-Zeitung“ herausgeben.

Cöslin, 13. Nov. [Bei der in den letzten Tagen stattgehabten Stadtverordnetenwahl] sonderten sich die Wähler hier zum erstenmal nach den politischen Parteien. Die conservative Partei hat nur in der 2. Klasse einen Wähler durchgesetzt, da sich die Stimmen der Liberalen zersplitterten. (Cösl. Ztg.)

Duisburg, 14. Nov. [In den gestrigen Stadtverordnetenwahlen] gelang es der liberalen Partei, ihre Candidaten bis auf zwei in der dritten Abtheilung durchzubringen. Ueberhaupt traten bei denselben mehr als gewöhnlich politische Parteirücksichten hervor, und der Umstand, daß die Liberalen in der dritten Abtheilung mit ihren Candidaten durchfielen, ist wohl hauptsächlich dem großen Fehler zuzuschreiben, daß von ihrer Seite keine rechtzeitigen Vorwahlen stattfanden. Im Ganzen jedoch hat der Stadtrath an entschieden liberalen Elementen zugenommen. (Elb. Z.)

Deutschland.

München, 12. Novbr. [Das Haberfeldtreiben.] Heute Vormittags haben 100 Mann vom Infanterie-Regiment Kronprinz Marschbereitschaft erhalten, um auf weiteren Befehl morgen Früh nach der Gegend von Ebersberg abmarschiren zu können. In dieser Gegend, die bisher noch von dem Unfug des Haberfeldtreibens verschont war, hat nun ein solches in der Nacht vom Dinstag auf Mittwoch stattgefunden (im Markt Grafing), und sollen deshalb auch die betreffenden Ortschaften von Truppen besetzt werden. Die Truppenabtheilungen, welche sich im Gebirge befinden, sind 6—8 Stunden von den Orten entfernt, wo der neue Unfug stattfand, so daß sie denselben natürlich nicht verhindern konnten.

Wiesbaden, 12. Nov. [Berichtigung.] Der „Rhein. Kur.“ bringt folgende Berichtigung der Polizeidirection:

„In Nr. 257 des „Rhein. Kuriers“ findet sich ein auch in auswärtige Blätter übergegangener Artikel, wonach auf eine von der k. preußischen Telegraphenverwaltung proponirte Uebereinkunft wegen der Anlage preußischer Telegraphenleitungen längs der herzoglichen Staatseisenbahn am Rhein seitens der herzoglichen Regierung nicht eingegangen worden, obgleich die fragliche Uebereinkunft für die Diesseite vortheilhaft gewesen sei. Es wird andurch erklärt, daß die Angaben in jenem Artikel vollständig unwahr sind. Die Verhandlungen mit der k. preußischen Telegraphenverwaltung hatten nicht die Anlage preußischer Telegraphenleitungen längs der Rheinbahn, sondern die Anlage solcher Leitungen längs der Lahnbahn zum Gegenstande. Die hierüber auf den Grund der Propositionen der königl. Telegraphen-Direction zu Berlin am 7. Oktober l. J. mit der nassauischen Eisenbahndirection verabredete Uebereinkunft hat unter dem 20. Oktober l. J. die Genehmigung des herzogl. Staatsministeriums erhalten, wovon am 24. desselben Monats die königliche Telegraphendirection in Berlin in Kenntniß gesetzt war.

Wiesbaden, 13. Nov. [Neuwahlen.] Das so eben ausgegebene Verordnungsblatt ordnet die Wahlen zum Landtage an. Die Urwahlen zur zweiten Kammer sollen am 20. November, die Wahl der Deputirten am 25. November stattfinden. Die höchstbesteuerten Grundbesitzer wählen am 3. Dezember sechs, und die höchstbesteuerten Gewerbtreibenden am 7. Dezember drei Abgeordnete zur ersten Kammer. Man will hiernach offenbar den Schein, als sei die Unterdrückung des „Rheinischen Kuriers“ mit Beziehung auf die Wahlen erfolgt, vermeiden.

Dresden, 14. Novbr. [Ministerielle Rüge wegen der Oktoberfeier.] Das „Dresd. Journ.“ schreibt: In Nr. 267 der „D. A. Z.“ ist ein von Leipzig datirter Artikel enthalten, worin gesagt wird, die „Berl. Volksztg.“ lasse sich aus Leipzig schreiben: die sächsische Regierung habe dem Rathe der Stadt Leipzig einen Tadel wegen dessen Handlungsweise bei der Gedenkfeier der Völkerschlacht zugesendet. In diesem Artikel ist wahrscheinlich eine Verordnung des Ministeriums des Innern gemeint, welche in Bezug auf die 50jährige Gedenkfeier der leipziger Schlacht unter dem 20. Oktober d. J. an die Kreis-Direction in Leipzig erlassen worden ist und folgendermaßen lautet:

„Auf den Vortrag vom 22./25. vorigen Monats, die fünfzigjährige Gedenkfeier der leipziger Schlacht betreffend, wird der Kreis-Direction zu Leipzig bei Rücksendung des Berichtes Nr. 3173 und zweier Beilagen Folgendes eröffnet.

Wenn auch das Ministerium des Innern dem Verlaufe der einmal veranstalteten Gedenkfeier zu Leipzig keine Hindernisse hat entgegenstellen wollen, so ist es doch der Ansicht, der Kreis-Direction darin beizustimmen, daß der Stadtrath zu Leipzig, indem er auf die Veranstaltung einer nicht blos lokalen, sondern allgemeinen nationalen Jubelfeier einging und zu diesem Zwecke sich sogar mit nichtsächsischen Behörden in Verbindung setzte, den nach der allgemeinen Städte-Ordnung ihm zustehenden, in §§ 178 ff. genau bestimmten, Befugnissen eine Ausdehnung und praktische Anwendung gegeben hat, welche in dem Sinne und Geiste obiger Bestimmungen nicht begründet erscheint und die daher, wie das Ministerium des Innern ausdrücklich zu betonen Veranlassung nimmt, für künftige ähnliche Fälle nicht zur Consequenz dienen darf. Die Kreis-Direction wolle hierüber dem Stadtrathe zu Leipzig zur Nachachtung für die Zukunft das Geeignete zu erkennen geben.

Dresden, den 20. Oktober 1863.

Ministerium des Innern. Frhr. v. Beust.“

Hannover, 14. Nov. [In der Vorsynode] ist gestern, wie wir vorhergesagt, der v. Bennigsen'sche Antrag wegen des Prediger-Wahlrechts abgelehnt, und zwar mit 38 gegen 25 Stimmen in namentlicher Abstimmung. Für den Antrag stimmten alle Vertreter der Gemeinden, (23, Graf v. Bennigsen präsidirte), auch die beiden Ostfriesen; ferner ein Vertreter der Geistlichkeit, Past. Pfaff, endlich ein vom König ernanntes Mitglied, und zwar bemerkenswerther Weise ein Geistlicher, Sup. Thilo. (Z. f. N.)

Bückeburg, 8. Novbr. [Eine Klage gegen den Fürsten.] Die interessante Klage, welche der Kaufmann Herr Charles Sturm, aus London, gegen unsern Fürsten auf eine Entschädigungssumme von mehr als einer Million Thaler, wegen Zurücknahme einer Concession zur Errichtung und Ausführung einer fürstlich schaumburg-lippeschen Landeslotterie, erhoben hat, ist von der Justizkanzlei abgewiesen worden. Diese erklärt sich für incompetent über die höchste Person Sr. Durchlaucht, und giebt es dem Kläger anheim, seine Klage gegen die fürstliche Regierung zu richten, oder sich mit einer Beschwerde an den Bund zu wenden. Da aber der Fürst sich ausdrücklich auf die Klage eingelassen, und die Regierung zu Bückeburg mit seiner Vertretung beauftragt, auch die Justizkanzlei auf Grund dessen gerichtliche Acte vollzogen hat, so dürfte die nachträgliche Incompetenzerklärung für rechtlich nicht begründet erachtet werden. In dem von dem Dr. Mansfeld in Wolfenbüttel angefertigten Revisionsantrage wird, außer dem erwähnten Grunde gegen das Urtheil der Justizkanzlei, noch in sehr einleuchtender Weise vortrefflich ausgeführt, daß im Falle eines bei Ausübung eines Landeshoheitsrechts vorgefallenen Eingriffes in wohlerworbene Privatrechte und einer daraus hergeleiteten Entschädigungsforderung, wo also eine wirkliche Justizsache in Frage steht, die Competenz der Landesgerichte zur Entscheidung eines gegen den Landesherrn, als Vertreter des Staates, erhobenen Prozesses vollkommen begründet sei. Wo der Fürst, wie in Schaumburg-Lippe, völlig absolut waltet, ist diese Behauptung kaum anfechtbar; und man darf auf die Entscheidung der Juristenfakultät, welche das Revisionsurtheil abgiebt, bei dem allgemeinen Interesse des Falles, gespannt sein. (Z. f. N.)

Italien.

∗ Turin, 13. Nov. [Handelsvertrag. — Budget.] Die Commission der Deputirtenkammer, welche mit der Prüfung des mit Frankreich abgeschlossenen Handels- und Schifffahrts-Vertrags beauftragt war, hat die Annahme desselben beantragt. — Die „Opinione“ veröffentlicht den Inhalt des Budgets für 1864. Die Erhöhung der Einnahmen, welche darin in Aussicht genommen ist, beläuft sich auf 2,727,456 Lire. Da die Gesetze über neue Abgaben von dem Senate noch nicht votirt worden sind, so konnte der Finanzminister dieselben noch nicht in seine Berechnung aufnehmen. Die gewöhnlichen Einnahmen sind zu 522,011,729 Lire und die Ausgaben zu 775,858,303 Lire veranschlagt, was ein Deficit von 253,846,675 Lire gibt. Was die zu 124,106,987 Lire veranschlagten außerordentlichen Ausgaben betrifft, so sollen dieselben durch den Verkauf von Domänengütern gedeckt werden.

Schweiz.

Bern, 12. November. [Der Congreß. — Klagen aus Polen.] Laut Vernehmen aus authentischer Quelle hat sich der Bundesrath über die Redaction der Antwort auf die Einladung Louis Napoleons, an dem von ihm beabsichtigten Congresse Theil zu nehmen, noch nicht einigen können. Man streitet sich eben noch um die Frage, ob der Vorbehalt, unter welchem die Einladung angenommen werden soll, die Unabhängigkeit der Schweiz nur im Allgemeinen oder speziell die schweizerische Neutralität und namentlich auch das savoyische Neutralitätsgebiet, durch dessen Annexion an Frankreich die Neutralität der Schweiz verletzt worden sei, zu berühren habe. Jedenfalls wird die Schweiz ihre Theilnahme an dem Congresse nur auf der Basis der Verträge von 1815 aussprechen. — In jüngster Zeit dem Bundesrath aus Polen zugegangene Schreiben dort angesessener Schweizer entwerfen das traurigste Bild von den dortigen Zuständen, namentlich erheben sie auch Klagen über die Willkür, mit der man über ihr Eigenthum und selbst über ihre Personen verfügt, in Folge dessen der Bundesrath sich veranlaßt gesehen hat, eine Note an das petersburger Cabinet abzusenden, welche auf das dringendste Abhilfe dieser Uebelstände verlangt. Unter solchen Verhältnissen dürfte übrigens auch die Errichtung eines schweizerischen Consulats in Warschau am Platze sein, welche Frage der Bundesrath in seiner letzten Sitzung dem eidgenössischen Handels- und Zolldepartement zur Prüfung übergeben hat. (K. Z.)

Frankreich.

∗ Paris, 12. Novbr. [Tagesbericht.] In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers kam es bei der Fortsetzung der Wahlprüfungen zu einer ersten lebhaften Erörterung zwischen Hrn. Rouher und den Herren Thiers, Lanjuinais und Picard. Die von diesen Rednern bekämpften Wahlen wurden schließlich von der Versammlung für giltig erklärt. In Betreff des in Straßburg gewählten Hrn. Renouard de Bussières wurde entschieden, daß der Posten eines Münz-Directors kein vom Staate besoldetes Amt und folglich mit dem Mandate eines Abgeordneten verträglich sei. — Die Wahl des Hrn. Pelletan für Paris ist von der Abtheilung, welche die Akten zu prüfen hat, angefochten worden. Der morgen vorzulegende Bericht geht auf Annullirung und eine binnen 14 Tagen vorzunehmende Neuwahl, weil Herr Pelletan nicht die für den ersten Wahlgang erforderliche Majorität erhalten habe. — Die „Patrie“ hatte irrthümlich gemeldet, daß in Betreff der Wahl des Marquis d'Avrincourt, Kammerherrn des Kaisers, die Incompatibilitätsfrage auf's Neue aufgeworfen worden sei. Derselbe ist in der heutigen Sitzung ohne Widerspruch zugelassen worden und der Namens der 6. Abtheilung verlesene Bericht deutet nicht einmal darauf hin, daß überhaupt eine Frage gestellt worden ist — Wie man vernimmt, haben die Wähler von Lyon Hrn. Jules Favre angegangen, sich für Paris zu entscheiden, um der lyoner Opposition Platz für eine neue Candidatur zu lassen. Die heutige Sitzung des gesetzgeben-

---

Ein amerikanisches Duell.

Vor Kurzem war ich in einer Gesellschaft, wo sich das Gespräch um das Duell drehte. Verschiedene Ansichten machten sich geltend, mannigfache Meinungen wurden ausgetauscht. Allgemein aber verdammte man die Unsitte des sogenannten amerikanischen Duells, jener tollen Abart des Zweikampfes, wo das Loos den Todescandidaten bestimmt und dieser sich selbst in das Jenseits spediren muß, wenn er auch nicht die mindeste Lust dazu verspürt. Alle Anwesenden beklagten, daß das amerikanische Duell, von dem übrigens die praktischen Yankees gar nichts wissen, auch in Deutschland einzureißen beginne, daß ihm bereits in der österreichischen Armee, namentlich in jüngster Zeit, mehrere Offiziere zum Opfer gefallen. Natürlich kam nun das Erzählen solcher Duellgeschichten an die Reihe und die meisten der Gäste wußten irgend einen Beitrag zu dem einmal aufgeworfenen Thema zu liefern.

Nur ein stattlicher Herr, dessen zahlreiche Abenteuer in jüngeren Jahren man zum Theil kannte, zum Theil gern erfahren hätte, blieb still und einsilbig; ja er ward im Laufe der verschiedenen Erzählungen immer düsterer und trauriger. Es schien, als kämpfe er mit einer schrecklichen Erinnerung, einem trüben Bilde seiner Vergangenheit. Sein Benehmen konnte nicht unbemerkt bleiben — vergebens schützte er plötzliches Unwohlsein vor; man drang von allen Seiten mit Fragen in ihn, und die liebenswürdige Hausfrau vereinte ihre Bitten mit denen der Gäste. O, erzählen Sie, erzählen Sie! Sie können uns gewiß eine recht merkwürdige Duellgeschichte mittheilen!

Der stattliche Herr fuhr sich mit der Hand über die Stirn und lächelte schwermüthig; dann sagte er: Merkwürdig ist es nicht, was ich Ihnen erzählen könnte, aber selbst erlebt und wahr.

— Wir bitten, wir bitten! — scholl es aus Aller Munde.

— Nun gut, so hören Sie. — Sie wissen, daß ich früher am Rhein lebte und in Köln, dem alten „heiligen“ Köln wohnte. Unter meinen Bekannten zählte ich die Familie des Bankiers D . . ., eines alten reichen Geschäftsmannes, der sich vom Geschäft zurückgezogen hatte und seine Renten in behaglicher Ruhe verzehrte. Das Haus des Bankiers stand allen Besuchern offen; die unbeschränkteste, echt rheinische Gastfreundschaft beseelte den Besitzer. Am meisten aber drängten sich die jungen Männer der alten erzbischöflichen Residenz in seine Salons, denn er besaß nicht nur Millionen, sondern dazu ein wunderschönes Töchterlein von neunzehn Jahren. Das Mädchen war eine jener prächtigen Brünetten mit blauen Augen, wie sie im Rheinlande zuweilen gedeihen, sie hieß Leonore, und ihre Verehrer nannten sie darum nur die schwarzlockige Loreley. Es war auch etwas Nixenhaftes in dem Mädchen — allen Männern verrückte sie die Köpfe und selbst blieb sie kalt wie Stein und Eis, unzugänglich und schnippisch.

Unter den zahlreichen Anbetern, die schmachtend zu ihren Füßen lagen, konnten sich zwei eines kleinen Vorzuges vor den Uebrigen rühmen. Der Eine war ein lieber Freund von mir, den ich oft warnte, sich seiner Leidenschaft für die stolze Bankierstochter allzusehr hinzugeben, eine glühende leidenschaftliche Natur, halb Poet und halb Maler, mit vollem Herzen und leerem Beutel; der Andere, Herr von R . . . ., stammte aus einer altadeligen märkischen Familie und war Offizier. Die Beiden haßten sich vom ersten Augenblicke an, als sie erkannten, daß sie Beide Leonore liebten, mit einem so wilden Hasse, daß er durch Sitte und Convention nur mühsam in Schranken gehalten ward und ich jeden Tag einen Zusammenstoß befürchtete.

Die Katastrophe kam nur zu bald. Auf einem Balle, den Bankier D . . . . gab, waren Herr v. R . . . . und mein unglücklicher Freund geladen. Beide tanzten mit Leonore, Beide machten an jenem Abende das Geständniß ihrer glühenden Liebe. Da erlaubte sich das eitle, unbedachtsame Mädchen einen grausamen, übertriebenen Scherz. Sie winkte Beiden in eine Fensternische und sagte halb muthwillig, halb ernst: Sie lieben mich Beide, ich kann aber nur Einen heirathen. Warum schlagen Sie sich nicht um mich, wie die alten Ritter, deren zerstörte Burgen wir jetzt bewundern? Dem Sieger schenke ich meine Hand.

Eine halbe Stunde später verließ mein Freund den Ballsaal. Auf der Straße erwartete ihn Herr v. R . . . . — Einer von uns muß aus der Welt! redete er ihn an, darum dächte ich, wir machten die Sache ohne Aufsehen auf amerikanische Art ab. — Einverstanden, entgegnete mein Freund, und damit die Entscheidung schnell erfolgt, loosen wir auf der Stelle, werfen wir einen Thaler in die Höhe; Kopf ist Tod, Wappen Leben! . . . Und meinen armen Freund traf das Todesloos.

Acht Tage darauf, es war ein feuchter, trüber Februar-Morgen, trat er bei mir ein. Sein bleiches, tiefverstörtes Aussehen erschreckte mich; ich drang in ihn, mir die Ursache mitzutheilen, allein er schwieg und richtete nur die dringende Bitte an mich, ihn nach seiner Wohnung zu begleiten. Als wir dort in seinem Zimmer angelangt waren, verschloß er sorgfältig die Thür und steckte den Schlüssel zu sich. Mir ward unheimlich zu Muthe — seine Augen brannten in verzehrendem Feuer, sein Gesicht war erdfahl. Vergeben Sie mir, brach er endlich das Schweigen, daß ich Sie zwinge, Zeuge eines traurigen Schauspiels zu sein; es ist vielleicht eine kleinliche Schwäche von mir, aber ich habe Niemanden, den ich besser kenne, als Sie, und ich will nicht allein sterben.

Um Gotteswillen, rief ich aus, was haben Sie gethan?

Mit kurzen Worten, in abgebrochenen Sätzen erzählte er mir, was vorgegangen Wir haben festgesetzt, daß binnen acht Tagen Einer sterben muß; heute ist der achte Tag, vor einer Stunde habe ich Gift genommen.

Ich gerieth außer mir; Mitleid und Unwille, daß ein reiches Menschenleben so schmählich enden sollte, machten mich fast rasend. Ich versuchte die Thür einzuschlagen, um nach einem Arzte zu laufen; ich wollte durch das Fenster um Hilfe rufen — mein Freund hielt mich zurück und sagte: Es wäre vergebens, die Quantität war zu groß — Menschenhilfe kommt bei mir zu spät. Erweisen Sie mir den letzten Liebesdienst und halten Sie bei mir aus — es wird bald Alles vorüber sein.

Was wollte ich thun? Ich setzte mich neben den Unglücklichen, der matt in ein Fauteuil gesunken war und mir mit immer schwächer werdender Stimme einige Aufträge und Grüße an ferne Lieben ertheilte. Nach kaum einer halben Stunde nahm der Schmerz überhand; er wand sich und ächzte in furchtbaren Krämpfen, sein Gesicht bekam einen fürchterlichen, grauenhaften Ausdruck; die Hand, mit der er meine Rechte umschlossen hielt, erstarrte und ward bläulich. Erlassen Sie mir die weitere Beschreibung des schrecklichen Todeskampfes — das entsetzliche Bild wird mich mein ganzes Leben lang verfolgen und meinen Schlaf stören . . . nach einer Stunde, die mir eine Ewigkeit däuchte, hatte der Aermste ausgelitten. — Den nächsten Abend ward er als Selbstmörder in aller Stille begraben — Niemand folgte seinem Sarge außer mir! Aber in Köln litt es mich nicht mehr, der Boden brannte unter meinen Füßen, und ich verließ sobald als möglich eine Stadt, die mir verhaßt geworden. Seit jener Zeit kann ich von keinem amerikanischen Duell hören, ohne daß mir graut und das Bild meines sterbenden Freundes vor mir aufsteigt.

— Und Leonore? fragte eine der Damen, was ward aus ihr?

Sie starb wenige Wochen später am Nervenfieber; — von Herrn von R . . . . habe ich nie mehr gehört.

[Napoleon's I. pariser Wohnungen.] Die vollständige Umgestaltung, welche Paris gegenwärtig erleidet, droht vielen historisch denkwürdigen Häusern, selbst aus verhältnißmäßig neuer Zeit, den Untergang. Um so aufmerksamer ist man dafür auf die noch bleibenden geworden, und man geht gegenwärtig mit dem Gedanken um, die merkwürdigsten derselben mit Inschriften oder Gedächtnißtafeln zu bezeichnen. Den Anfang wird man mit den Häusern machen, in welchen Napoleon I. seit seiner Ankunft in der Hauptstadt gewohnt hat. Seine erste Wohnung, nachdem er 1784 Brienne verlassen, war in der Militärschule. Es war ein kleines Zimmer im obersten Stock — man mußte 173 Stufen hinaufsteigen — und hatte nur ein Fenster, das auf den Hof hinabsah. Trotz des beschränkten Raumes wohnten noch vier Kameraden darin, die unter der Aufsicht eines Franziskaner-Mönchs standen. Frühere Bewohner hatten die Wände mit mancherlei Sentenzen beschrieben, von denen wir folgende hervorheben: „Dreierlei darf ein Cavalier nie in seiner Gegenwart beleidigen lassen: Gott, den König und seine Geliebte. — Graf von Salm.“ „Der glücklichste Tag des Lebens ist der Tag der Schlacht. — Vicomte de Tinteniac.“ „Es dauert lange, ehe man ein Epaulette bekommt. — De Montgivray.“ „Alles schließt mit sechs Fuß Erde ab. — Graf de la Villette.“ Der junge Buonaparte schmückte die Wände des Zimmers mit einer Ansicht von Ajaccio und Portraits seiner drei Schwestern, die er aus dem Gedächtniß gezeichnet hatte. Aus der Militärschule zog Buonaparte nach Nr. 5 Quai Conti, Ecke der Rue de Nevers. Das unter dem Dach gelegene Zimmer bewohnt jetzt ein Maler. 1792 zog Bonaparte nach dem Hotel de Metz, in der Rue du Mail; er wohnte im Zimmer Nr. 14, im dritten Stock. Er war damals Artillerie-Hauptmann und aß in einem bescheidenen Speisehaus in der Rue des petits pères, bei einem gewissen Justat, für sechs Sous die Schüssel, deren er gewöhnlich zwei aß. 1794 Artillerie-General geworden, fühlte Napoleon das Bedürfniß nach einer größeren Wohnung, und fand sie in einem alten Hause auf der linken Seite der Rue de Mail, wenn man von der Rue Montmartre kommt. In diesem Hause, das den Namen „Hotel des droits de l'homme“ führte, miethete er eine vier Straßenfenster breite Wohnung im vierten Stock und dazu noch im fünften für seinen Bruder Ludwig Bonaparte, den spätern König von Holland, und Junot, die bei ihm wohnten, zwei Zimmer, das Ganze für 27 Livres monatlich. Hier machte Bonaparte die Bekanntschaft mit Talma, der einigen Bewohnern des Hauses Unterricht in der Reitkunst gab. Die militärische Laufbahn Bonaparte's wurde um diese Zeit bekanntlich durch seine Weigerung unterbrochen, aus der Artillerie in die Infanterie überzugehen und als Brigade-General ein Commando in der Vendée zu übernehmen. Die Regierung strich ihn aus der Liste der activen Generale, und er verließ Paris, um sich der Landwirthschaft oder der Industrie zu widmen. Als er 1795 zurückkehrte, miethete er sich in einem Hotel garni, Rue de la Michodière Nr. 19, ein, vertauschte diese Wohnung aber sehr bald mit dem Hotel Mirabeau, im Impasse du Dauphin, nicht weit von den Tuilerien, einem düster aussehenden Hause von drei Stockwerken, unten mit zwei Läden, die an einen Koch und an einen Barbier vermiethet waren. Die Zimmer kosteten 12—18 Fr. monatlich, und der General bewohnte Nr. 5, im ersten Stock vornheraus. Der neue Miethsmann machte Eindruck auf das Herz Franchettes, der Tochter Rongets, seines Wirthes, der ihm vorschlug, die Uniform abzulegen und die Verwaltung des Hotels zu übernehmen. Der erste Vendemiaire machte die-

den Körpers begann gegen 2½ Uhr. — Die Tage Drouyn de l'Huys' sind gezählt. Niemand war von der Thronrede des 5. Nov. mehr überrascht als der Minister des Auswärtigen. Hr. v. Budberg und Graf Goltz können durch die Kriegserklärung Napoleon's III. gegen die Verträge nicht empfindlicher berührt worden sein als dieser Minister des Kaisers. Wer mit den Voraussetzungen diplomatischer Impassibilität die Mienen während des solennen Aktes der Rede zu studiren in der Lage war, hatte an der Correctheit des Mienenspiels im Gesichte des auswärtigen Ministers Manches auszusetzen. Gar nicht unglaublich klingt es daher, wenn dem Unmuth des Ministers Ausdrücke in den Mund gelegt werden, die an das „Tragédiante, Comédiante“ Pius VII. lebhaft erinnern müssen. — Der Fürst de La Tour d'Auvergne ist heute aus Rom in Paris angekommen und wird sich nächstens nach London begeben, um den dortigen Gesandtenposten zu übernehmen. — Der durch seine muratistischen Proclamationen und Broschüren bekannte Privatsecretär des Herrn L. Murat, Hr. Ruffoni, hat diesem seine Entlassung eingereicht und dem Könige Victor Emanuel seine Unterwerfung angekündigt. Hieraus geht deutlich hervor, daß die Familie Murat allen ehrgeizigen Plänen entsagt hat. Das ist allerdings das Klügste, was sie thun konnte.

[Telegraphie.] Die französische Thronrede enthielt dieses Jahr 2044 Wörter. Die Absendung von der Centralstation in Paris begann halb 2 Uhr, und durchschnittlich in 1¼ Stunde war die Rede nach den wichtigsten Städten Frankreichs und Europa's befördert. Die längste Zeit der Beförderung erforderten, wegen des Mangels einer directen Verbindung, Rom, Petersburg, Athen und Lissabon, doch auch in diesen Städten traf die Rede noch vor Abend ein und alle europäischen Journale veröffentlichten dieselbe am folgenden Morgen, eben so wie die pariser Blätter.

✱ **Paris**, 13. Nov. [Die gestrige Sitzung der Legislative] ist ungewöhnlich bewegt gewesen; man begann mit der Prüfung der Wahlmandate, gegen welche von dieser oder jener Seite protestirt worden war. Lanjuinais verlangte, daß sein Mandat sofort vorgenommen werde; es konnte ihm aber nicht willfahrt werden, nicht blos, weil der Staatsminister erklärte, es seien noch nachträglich Proteste wider ihn eingegangen, sondern namentlich, weil der Büreau-Bericht noch nicht fertig war. Die Versammlung beschloß, das Mandat des Herrn Noubel vorzunehmen, das von Hrn. Baze angefochten worden war. Da Marie, der den Baze'schen Protest vertreten sollte, nicht anwesend war, trat Hr. Thiers für ihn ein, nicht, um das Noubel'sche Mandat an sich für ungiltig zu erklären, sondern um eine schwere Rechtswidrigkeit, die vor der Wahl vorgekommen, scharf zu rügen. Die Sache war die: Baze hatte Wahl-Manifeste öffentlich anschlagen und der Maire von Saint Front dieselben abreißen lassen. Baze hatte den Maire gerichtlich belangt, der Tribunals-Präsident erläßt eine Ordonnanz à bref délai — aber kein Gerichtsvollzieher will sich dazu verstehen, dieselbe zu insinuiren, weil — der kaiserliche Procurator verboten hat, dem Maire die Vorladung eher zuzustellen, als bis die Wahl vorüber wäre. Der General-Procurator und der Justiz-Minister haben auf Baze's Beschwerde das Verfahren des Procurators gerügt, aber das Bureau ist über diese Rechtswidrigkeit schweigend fortgegangen. Deshalb hat Hr. Thiers gegen den Bericht desselben Protest einlegen zu müssen geglaubt. Seine Rede wurde vielfach durch Lärm, einmal sogar durch „allgemeine Heiterkeit“ unterbrochen, als er sich nämlich versprochen und statt procureur impérial, procureur du roi gesagt hatte, worauf er sich übrigens entschuldigte und versicherte, er werde sich bald „an die passenden Benennungen gewöhnen.“ Der Staats-Minister stellte die Sache so dar, daß die Vorladung des Maire erst auf den 5. Juni gelautet habe und also am 2. Juni (am Tage nach der Wahl) zeitig genug hätte insinuirt werden können; die Insinuation vor der Wahl habe der Procurator nur deshalb verboten, weil er es verhüten wollte, daß der Maire dadurch eingeschüchtert werde; die Staatsbehörde habe also nicht rechtswidrig gehandelt, sondern Herr Baze habe einen Einschüchterungs-Versuch machen wollen. Die Versammlung war von dieser Auseinandersetzung höchlich befriedigt und erklärte das Noubel'sche Mandat für giltig. — Wie die „France“ meldet, hat das Bureau, welches die Wahl Pelletan's zu prüfen hat, dieselbe beanstandet und ein neues Scrutinium beantragt.

[Thiers.] Dem „Phare de la Loire“ schreibt man Folgendes über das erste Erscheinen des Hrn. Thiers in der Kammer: „Man stelle sich einen verloren gegangenen General vor, den seine Soldaten wiederfinden, ein Familienoberhaupt, das heimkehrt, wo die Freunde seiner harren, und man hat annähernd einen Begriff von dem Empfange, der Hrn. Thiers von seinen Collegen aller Farben bereitet wurde. Er kam herein, ganz dieselbe feste, kleine Gestalt, in funkelnder, koketter, geschmackvoller Toilette, — kastanienbraunem Ueberrock, pantalon de fantaisie, kleinen Gamaschen und wundernetten Stiefelchen, — mit ungezwungener Geberde, lebhaftem Auge und ganz jugendlicher Beweglichkeit, trotz seiner Brille und seines grauen Haares. Er wußte kaum, wen er anhören, wem er antworten solle, und dennoch hatte er für Jeden einen Gruß, ein Lächeln und ein Wort.“

[Der Congreß.] Wie hier verlautet, findet ein lebhafter Depeschenwechsel zwischen Wien und London in Folge des Congreßvorschlages statt. Auch Fürst Metternich hatte bereits mehrere Conferenzen mit Lord Cowley, der sich noch immer auf seinem Gute bei Chantilly befindet. Es scheint, daß Oesterreich in dieser Angelegenheit Hand in Hand mit England gehen will. Offizielle Kundgebungen in Betreff des französischen Vorschlages sind hier noch nicht eingetroffen. Man spricht von Garantien, welche der Kaiser in Rücksicht auf den bevorstehenden Congreß für seine friedfertige Gesinnung geben will. Hunderttausend Mann sollen in Urlaub geschickt werden(?). Dies könnte gleichzeitig auch die Budgetnoth etwas lindern. Wie es heißt, soll Hr. Fould diesen Antrag bereits dem Kaiser förmlich vorgelegt haben. Man vernimmt, daß der Kaiser außer der identischen Einladung noch ein besonderes Schreiben an den König von Belgien gerichtet habe, um ihn ganz besonders für eine Befürwortung des Congresses bei den gekrönten Häuptern Europas zu gewinnen; auch soll in diesem vertraulichen Schreiben ein Entwurf der dem Congreß zu unterbreitenden Grundlage enthalten sein. Erzherzog Maximilian soll seinerseits am wiener Hofe die Congreß-Idee sehr lebhaft befürworten.

[Die Erhöhung des Disconto's auf 7 pCt.] geschah in Folge der Verminderung des Baarvorrathes der Bank von Frankreich um 68 Millionen. Es scheint jedoch, daß die Bank etwas zu voreilig handelte. Bei dem ungeheuern Privilegium, das sie besitzt und das ihren Actionären jährlich Millionen abwirft, erregt hier ihr Auftreten die größte Entrüstung, und man sagt sich allgemein, daß doch endlich der Grundsatz zur Geltung kommen muß, daß nicht der Handel zum Vortheile der Bank, sondern die Bank zum Vortheile des Handelsstandes constituirt wurde. Dieselbe hat jetzt beschlossen, Bankscheine zu 50 Franken auszugeben. Diese Maßregel soll jedoch erst in drei Monaten in Ausführung kommen. (K. Z.)

Belgien.

Brüssel, 12. Nov. [In der Kammer] ist man noch mit den Wahlverificationen nicht im Reinen und wurden in der heutigen Sitzung, nach einer heißen Debatte, worin B. Dumortier wieder seine Löwenstimme erschallen ließ, die Wahlen von Brügge und Dinant einstweilen beanstandet und deren Gutheißung vertagt, bis die Kammer von den gerichtlichen Untersuchungsakten über die Wahlumtriebe und Bestechungen, welche in jenen Bezirken das Einschreiten der Justiz veranlaßt, Kenntniß genommen hat. Die Katholiken, welche in beiden Commissionen die Majorität hatten, trugen auf die Anerkennung der Wahlen an und stimmten gegen den Vorschlag des Hrn. Hymans, betreffs der vorher zu machenden Mittheilung der gerichtlichen Untersuchung, der mit 57 gegen 49 Stimmen angenommen wurde. Wie leicht vorauszusehen, wird es bei den betreffenden Debatten, wenn die gerichtliche Enquete vorgelegt, zu stürmischen Auftritten kommen. Das ging schon heute aus dem Auftreten der Clericalen hervor. Sie behaupten nämlich, es wären diese Wahlbeanstandungen nur ein Parteimanöver, eine Rache, weil der Minister Rogier zu Dinant und Hr. Paul Devaux, ein Chef der Liberalen, zu Brügge ihren katholischen Mitbewerbern erlegen sind. Beim Beginn der heutigen Sitzung leistete einer der antwerpener Deputirten, Hr. Delaet, den constitutionellen Eid in vlämischer Sprache, nachdem er gestern schriftlich den Präsidenten von seinem Vorhaben in Kenntniß gesetzt. Es ist dies das erstemal seit 1830. Es wurde indeß von keiner Seite irgend ein Einwand erhoben. Alle 5 antwerpener Repräsentanten, selbst Jene, die als Liberale galten, sitzen auf der äußersten Rechten und votiren mit den Katholiken. (Fr. J.)

Großbritannien.

✱ **London**, 13. Novbr. [Der europäische Congreß. — Aus Japan.] Auch gestern ward die Congreß-Frage wiederum im Ministerrathe erörtert. Zu einem Entschlusse ist die Regierung, wie verlautet, noch nicht gelangt. Dem Vernehmen nach haben sich während der bisherigen Verhandlungen die Herren Gladstone, Milner Gibson und Sir G. Grey sehr lebhaft für den Congreß erklärt. Die „Times“ sucht heute die Rolle, welche England auf einem Congresse spielen würde, in einem sehr wenig beneidenswerthem Lichte darzustellen. Was das Einladungs-Schreiben des Kaisers Napoleon betrifft, so rühmt die „Times“ dasselbe als ein Muster des feinsten Tactes und ritterlicher Courtoisie. „Daily News“ spricht sich sehr entschieden gegen den Congreß aus. — Es ist hier über Californien die Nachricht eingetroffen, der englische Admiral Kuper, der die Stadt Kagosima in Japan zerstört hat, sei bei dem Angriff auf eine andere japanesische Stadt, Kamaida, die einem Daimio gehört, welcher mit dem Fürsten Satsuma verwandt ist, mit Verlust zurückgeschlagen worden. Sollte sich diese Nachricht bestätigen, so könnte sie sehr ernste Folgen nach sich ziehen. Die öffentliche Meinung in England will von einem neuen Kriege mit Japan nichts wissen.

[Der Earl von Leitrim] erklärt den vor Kurzem unter seinem Namen an den Herausgeber des „Observer“ gerichteten Brief, welcher heftige Ausfälle gegen die Whigs und insbesondere gegen den Earl von Carlisle enthält, für eine Fälschung.

Spanien.

Madrid. [Annahme der Einladung zum Congreß.] Der „Correspondencia“ zufolge hat die spanische Regierung beschlossen, sich auf dem von dem Kaiser Napoleon vorgeschlagenen europäischen Congresse vertreten zu lassen. Die „Novedades“ zweifeln an dem Gelingen des napoleonischen Planes, da ihnen eine Verständigung mit den reactionen Regierungen als unmöglich erscheint.

Portugal.

Lissabon, 9. Nov. [Der König und die Königin] treten nächstens eine Reise nach dem Norden des Landes an. Zuerst werden sie Oporto besuchen, sich daselbst einige Tage aufhalten und sich dann nach der Provinz Minho und namentlich nach der Stadt Braga begeben, wo eine landwirthschaftliche Ausstellung stattfindet, auf welcher der König die Preise vertheilen wird. Nach einem abermaligen Aufenthalte in Oporto werden Ihre Majestäten zu Anfang des Monats Dezember nach der Hauptstadt zurückkehren.

Rußland.

† **Helsingfors**, 9. Nov. [Rüstungen. — Vom Landtage.] Trotz des nahe bevorstehenden Winters werden die früher besprochenen Rüstungen mit solcher Kraft fortgesetzt, wie wenn ein gewaltiger Krieg unbedingt zum Ausbruche gelangen müßte. Vorzugsweise wird die Gegend um Tavastehus herum stark verschanzt und sind dort für die in aller Stille nach dem Süden, wahrscheinlich nach dem Königreich Polen abmarschirten russischen Regimenter neue Militär-Abtheilungen aus St. Petersburg eingetroffen. Ueberhaupt ist zu bemerken, daß die bedeutenden Schanzwerke im Großfürstenthum Finnland ausschließlich von russischen Soldaten aufgeführt werden. — Der hiesige Landtag setzt seine Berathungen fort, obgleich jedes einzelne Mitglied sehr wohl weiß, daß weder sämmtliche Regierungsvorlagen durchberathen, noch überall aus St. Petersburg für die finnländische

---

sen Plan zu nichte. Der armen Franchette wurde in der Passage St. Roche von einer Flintenkugel das Bein zerschmettert, und sie mußte sich der Amputation unterwerfen, die in dem in ein fliegendes Hospital verwandelten Hotel ihres Vaters vorgenommen wurde. Bonaparte hatte besseres Glück. Er wurde zum Oberbefehlshaber der Armee des Innern ernannt und bezog nun das prächtige Hotel de la Colonnade in der Rue neuve des Capuzines. Dort empfing er den Besuch des jungen Eugen Beauharnais, dort lernte er Josephinen kennen, die er später neben sich auf den Thron hob. Nach seiner Verheirathung bewohnte Napoleon das einfache, aber elegante Haus Nr. 52 Rue Chanteraine, die nach dem italienischen Feldzug in Rue de la Victoire umgetauft wurde. Diese Wohnung verließ er nur, um in Paris blos noch Paläste zu bewohnen: das Luxembourg als erster Konsul, die Tuilerien, als er auf der Höhe seiner Macht stand, und das Elysée, als es mit seiner Herrlichkeit auf die Neige ging.

---

* **[Literarisches.]** Der eben ausgegebene 18 Bogen starke dritte Band der **Vierteljahresschrift für Volkswirthschaft und Culturgeschichte**, herausgegeben von Julius Faucher (Berlin, Verlag von F. A. Herbig, Preis pro Jahrgang von 4 Bänden gr. 8. à 15—18 Bgn. 5 Thlr. 10 Sgr.), enthält sechs selbstständige Aufsätze. Eugen Richter unterwirft in einer Abhandlung über „die preußische Gewerbesteuergesetzgebung“ die preußische Gewerbesteuer in ihrer allgemeinen Stellung im Steuersysteme sowohl, als in den Specialbestimmungen über Klassification, Höhe und Vertheilung der Steuersätze einer eingehenden Kritik, in welcher er die finanziellen sowohl, wie die polizeilichen Motive der Gesetzgebung untersucht und beurtheilt. Die neuen Abänderungen und die zahlreichen zur Oeffentlichkeit gelangten Beschwerden über die Gewerbesteuer kommen im Einzelnen zur Sprache. — Dr. Karl Braun, Präsident der zweiten nassauischen Kammer, giebt in „Studien über Freizügigkeit“ einen historischen Ueberblick über die Zustände und Gesetzgebungen Deutschlands in Betreff der Freizügigkeit und über die Entstehung der staatlichen und kommunalen Armenpflege seit der Reformation und der Entwickelung der Landeshoheit. — O. Michaelis unterwirft „die österreichische Bankacte“ einer volkswirthschaftlichen Kritik. Als wesentlichsten Fehler der Bankacte weiset er nach, daß sie den Notenumlauf von seinen durch die Geschäfte der Bank gegebenen naturgemäßen Grundlagen durch Zwangscours und Monopol loslöst und die Bank darauf anweist, ein in seinem Umfange willkürlich bemessenes Notenbedürfniß des Verkehrs ausschließlich auszubeuten. Eine Durchführung der Baarzahlungen seitens der Nationalbank sei erst möglich, wenn die Adern des Verkehrs wieder nach Bedarf mit Edelmetallen gefüllt seien. — Dr. Otto Wolff behandelt in einer Monographie über „wirthschaftliche Selbstverwaltung“ das Genossenschaftswesen. Er weist auf die Nothwendigkeit hin, dasselbe zunächst in seinem Verhältnisse zur gegenwärtigen Phase der wirthschaftlichen Entwickelung zu betrachten. Dieser gegenüber finden die Creditgenossenschaften ihren Boden in der einseitigen und ärmlichen Entwickelung unseres Bankwesens, die Consumvereine und Rohstoffgenossenschaften in einer mangelhaften Gestaltung des Detailhandels, die Productivgenossenschaften in der unentwickelten Form des Lohncontractes, welcher es noch nicht versteht, dem Arbeiter durch einen Antheil am Reingewinn (Tantieme) ein lebendiges Interesse an dem Gesammtresultat des Geschäfts zu geben. Diesen Mängeln des jetzigen wirthschaftlichen Zustandes gegenüber stehen die Genossenschaften keineswegs im Widerspruch mit dem Grundsatz der Arbeitstheilung oder sie bieten wenigstens hinreichenden Ersatz durch Erweckung schlummernder wirthschaftlicher Kräfte. Was den dauernden Werth der Genossenschaften angeht, so sei es zwar nicht möglich, den Beweis zu führen, daß die Genossenschaften durchweg nur eine vorübergehende Erscheinung der wirthschaftlichen Entwickelung bleiben werden; es sei vielmehr nicht unwahrscheinlich, daß sie sich in größerer oder geringer Zahl und Ausdehnung neben den Einzelunternehmungen und neben den Actiengesellschaften erhalten werde. Dagegen tritt Verfasser der Ansicht entgegen, als ob es denkbar oder gar unzweifelhaft sei, daß die Genossenschaften allmählich alle andern wirthschaftlichen Formen absorbiren und damit die Grundlage der gesammten bisherigen socialen Entwickelung umgestalten würden. — Den folgenden Aufsatz bildet der einleitende Vortrag, den im diesjährigen volkswirthschaftlichen Congresse Prince-Smith über „Patente für Erfindungen“ hielt. — Von einer Abhandlung Dr. Soetbeer's über „Geldwährung und deutsche Münzverhältnisse“ bringt der vorliegende Band die erste Hälfte, welche sich mit einer Darstellung der Production und Vertheilung der beiden Münzmetalle, der Entwickelung ihrer gegenseitigen Werthverhältnisse und der merkwürdigen Thatsache beschäftigt, daß trotz der kolossalen Vermehrung der Goldproduction seit 1848, die Werthrelation der beiden Edelmetalle sich wenig verändert hat und die unerhebliche Veränderung zu Gunsten des Silbers eher eine Preissteigerung des Silbers als eine Entwerthung des Goldes bedeutet. — Ferner enthält der vorliegende Band der Vierteljahrsschrift, außer Correspondenz und Bücherschau, den im Auftrage der ständigen Deputation des Congresses deutscher Volkswirthe von W. Fungermann erstatteten Bericht über die interessanten „Verhandlungen des diesjährigen volkswirthschaftlichen Congresses.“

Triest, 12. Nov. [Eine mysteriöse Geschichte.] Am 30. verflossenen Monats sah man einige Leute von der Mannschaft einer griechischen Brigantine auf einem kleinen Felseneilande in der Nähe von Rogosnizza an der dalmatinischen Küste einen Leichnam ausschiffen, denselben versteckterweise einscharren und sich dann eiligst wieder an Bord ihres Schiffes begeben. Dieses geheimnißvolle Vorgehen mußte natürlich Verdacht erregen und veranlaßte eine gerichtliche Voruntersuchung, aus welcher sich ergab, daß der heimlich Begrabene eines gewaltsamen Todes gestorben war. Nun begab sich der Prätor von Sebenico, Hr. Piperata, am 2. November in Begleitung des griechischen Consuls, Hrn. Zeneovich, nach Zablachie, um die ganze Mannschaft zu verhören. Das Schiff heißt Georg I., der Capitän Giovanni Paolo. Die Mannschaft sagte aus, der Leichnam sei auf einem Brett angeklammert, auf den Wellen schwimmend gefunden (!) und aus humanen Rücksichten begraben worden. Von der Equipage des Schiffes fehlt nach der Musterrolle Niemand; im Gegentheil, es befanden sich zwei Personen mehr an Bord, und zwar zwei Frauenzimmer. Eine derselben wird für die Gattin des Capitäns, die andere für ihre Kammerfrau (!) ausgegeben. Nun ist aber noch zu bemerken, daß in den Aussagen der Matrosen einige Widersprüche herrschten, daß sich an Bord kein Schiffsschreiber befindet, den Schiffe langer Fahrt haben sollen, und daß keine Bordregister vorhanden sind. Die Umstände, welche sich bei der Untersuchung herausstellten, veranlaßten den Prätor, sechs der griechischen Matrosen verhaften und durch andere, einheimische Matrosen ersetzen zu lassen. Ferner wurde das Schiff mittelst des regulären Lloyddampfers in den Hafen von Sebenico geschleppt, und die gerichtliche Untersuchung wird fortgeführt. Man ist auf die Resultate derselben, welche wahrscheinlich dieses geheimnißvolle Factum aufklären werden, sehr gespannt.

Berlin. [Eine kunstsinnige Milchfrau.] (Wörtlich wahr!) Der Spiegel- und Gold-Rahmen-Fabrikant M. hierselbst in der Friedrichsstraße hatte ein großes Oelgemälde, die Auffindung des Romulus und Remus durch Faustulus darstellend, für eine Schuldforderung von 400 Thaler an Zahlungsstatt annehmen müssen, und dasselbe in seinem Geschäftslokal zum Verkauf aufgestellt. Die Milchfrau, welche seiner Familie alle Morgen den Bedarf an Milch bringt, bemerkte es dort, fragte nach dem Gegenstande der Darstellung, hörte die Erzählung der Geschichte aufmerksam an, und konnte sich gar nicht von dem Bilde trennen. Am andern Morgen stand sie wieder staunend vor demselben, und setzte diese Besuche zur Ergötzung des M. an den folgenden Morgen regelmäßig fort, bis eines Nachmittags ein Mann mit blauer Schürze ins Comptoir des M. tritt, und sich als den Gatten der Milchfrau vorstellt. Seine Blicke richten sich unverwandt nach dem Bilde; er läßt sich den Gegenstand gleichfalls erzählen und erklärt dann: seiner Frau gefalle das Bild so sehr, daß er es ihr zum Geburtstage schenken möchte. Als M. ihm mit heiterem Lächeln bemerklich macht, daß es ihm selbst 400 Thaler koste und er es auch billiger nicht ablassen könne, stutzt der Mann mit der Schürze, faßt sich aber bald wieder und legt sich aufs Handeln. Dieser Handel endigt damit, daß der Milchmann dem M. geradezu erklärt, „daß er ihm 330 Thaler für das Bild geben würde und daß es nun damit gut sei.“ Zur Bekräftigung seines Gebots holt er aus der Tasche seiner Jacke fünf kleine Rollen, jede 1 Thlr. in ½ Sgr.-Stücken enthaltend, und legt dieselben als Angeld auf den Tisch mit der Ordre, daß M. ihm das Bild am 8. d. M. schicken möchte, weil am 10. der Geburtstag seiner Frau sei. M. betrachtete die ganze Angelegenheit von der scherzhaften Seite und ließ den 8. d. M. vorübergehen, ohne jene Ordre auszuführen. Da erschien am 9. der Milchmann mit seiner Schürze wieder, äußerte sich sehr empfindlich darüber, daß M. ihn habe vergeblich warten lassen, und meinte, M. habe wohl Besorgnisse wegen der Bezahlung gehabt. Dabei schnallte er eine lederne Geldkatze ab und fing an, 325 harte Thaler aufzuzählen, wozu der erstaunte M. nicht schnell genug auf seinem Tisch Platz schaffen konnte. Es blieb nun nichts anderes übrig, als ihm das Bild zu verabfolgen. Als die Milchfrau andern Tages die Milch brachte, war sie außer sich vor Freuden, daß ihr der innigste Wunsch zu ihrem Geburtstage erfüllt worden sei. Sie lud die Frau des M. ein, sich das Bild in ihrer Stube anzusehen. Diese folgte der Einladung und wurde aus dem Milchkeller in eine saubere hübsche Wohnung zu ebener Erde geführt, in welcher das Gemälde über einem rothen Plüschsopha prangte, während die Milchfrau vor Freuden umherhüpfte und versicherte, das Bild wäre ihr doch weit lieber, als die ersparten 330 Thaler.

[Tod durch die Aerzte.] Aus München vom 6. November wird berichtet: „Gestern pflog das hiesige Bezirksgericht Verhandlung gegen den Studirenden Böhm von Bächingen wegen Zweikampfes. Das Duell, welches am 3. März d. J. vor sich ging, war eine jener sogenannten Fuchspaukereien, zu deren Inscenirung es häufig nicht einmal eines ernstlichen Anlasses, sondern nur des Verlangens mit dem oder jenem auf die Mensur zu gehen, bedarf. Der Studirende Ney von Mutterstadt, vom Corps Suevia, sprach den Wunsch aus, mit dem Pfälzerfuchs Böhm 24 Gänge zu machen; dieser ging sofort darauf ein und das Duell ging auf Schläger und mit aller bei „Partien“ dieser Art üblichen Bedeckung vor sich. Schon in einem der ersten Gänge erhielt Ney einen Hieb an den Kopf, welcher zwar einen Schädelknochen anhieb, aber an sich nicht bedeutend war, so daß Ney die übrigen Gänge durchmachen konnte. Der Mediciner jedoch, welcher ihn in Behandlung nahm, ein junger Assistenzarzt und Kamerad des Verwundeten, hatte diesem gegenüber nicht Energie genug, ihn zu strenger Befolgung seiner diätetischen Anordnungen anzuhalten. Ney besuchte wenige Tage nach der Affaire das Kaffeehaus, machte eine „Suite“ und Commers mit, trat hierauf mit bereits eiternder Wunde in einem Wagen dritter Klasse eine Reise nach seinem Heimathorte an, wohin er von der letzten Station noch eine Stunde im Regen zu gehen hatte, kam dort ganz durchnäßt an, gerieth nun in die Hände dreier Doctoren, die als ultima ratio zur Trepanation griffen, und erlag dieser Operation am 19. März. Das Gutachten des königlichen Bezirksgerichtsarztes Dr. Hofmann, wonach unter gewöhnlichen Umständen die Wunde nur eine vierzehntägige, nach einem Gutachten des Medizinal-Comite eine dreiwöchentliche Berufsunfähigkeit verursacht haben würde, kam zu dem Schlusse, daß der Verwundete „nicht magnitudine vulneris“ (an der Größe der Wunde), sondern „ex doctoribus“ (durch die Aerzte) gestorben sei. Der Gerichtshof nahm an, daß einer der leichtern, nach Art 163, Abs. 1 des Strafgesetzbuches mit Arrest zu beahndenden Fälle vorliege, und erkannte gegen Böhm auf eine vierzehntägige Freiheitsstrafe.“

[Assisen des Somme-Departements.] Pauline Petit, eine neunzehnjährige Waise, wohnte mit ihrem verheiratheten Vetter Victor Petit im Hause ihres gemeinschaftlichen Oheims, welchen beide zu beerben hatten. Pauline hatte sich verlobt, was in dem neidischen Herzen der sechsundzwanzigjährigen Frau Victor's den scheußlichen Entschluß hervorrief, die junge Miterbin aus der Welt zu schaffen, bevor ihr Anrecht auf natürliche Erben übergehe. Dieser Plan wurde in wahrhaft satanischer Weise ausgeführt, indem sich die Mörderin dabei der Mitwirkung ihres eigenen vierjährigen Kindes bediente. Während sie nämlich Paulinen veranlaßte, mit dem Kinde zu spielen, näherte sie sich derselben von hinten, warf ihr eine bereit gehaltene Schlinge über den Kopf und schleifte nun ihr Opfer hin- und herzerrend in der Stube herum. Zum Glück war es der Strangulirten gelungen, einen Finger zwischen Hals und Schlinge zu bringen; es war ihr dadurch ermöglicht, zu schreien, was Hilfe herbeizog. Die Petit besaß die Frechheit, zu behaupten, sie habe ihre Cousine an einem Balken erhenkt gefunden und abgeschnitten. Der Assisenhof erkannte wegen Mordversuchs „unter mildernden Umständen“ auf fünfzehnjährige Zwangsarbeit.

Nation nennenswerthe Concessionen erlangt werden können. Bietet doch der Generalgouverneur, Baron Rokassowsky, alles Mögliche auf, die Ausfertigung der im Entwurf vorliegenden Adresse an den Kaiser Alexander zu verhindern, obgleich darin nur der allgemeine Wunsch ausgesprochen wird, daß der Kaiser spätestens jedes dritte Jahr eine ordentliche Landtagssession anordnen möge. — Ein Mitglied der ritterschaftlichen Abtheilung des finnländischen Landtages, Herr v. Weissenberg, stellte eine Proposition dahin, daß der Adel den übrigen Ständen mit einem guten Beispiele vorangehe, indem er auf alle seine Vorrechte verzichte. Diese letztere Proposition wurde von Herrn v. Willebrand unterstützt, und wird in den nächsten Tagen die Debatte darüber eingeleitet werden.

Unruhen in Polen.

** Aus Kowno meldet der „Czas", es sei dort eine solche Geldkalamität eingetreten, daß die Bürger die ihnen aufgelegte Contribution nicht anders zahlen können, als indem sie ihr Inventar verkaufen lassen. Einem Gerüchte nach soll die Contribution neuerlich auf 20 % erhöht werden. Außerdem wird noch eine besondere Contribution von den Einwohnern der Ortschaften erhoben, in deren einmeiligem Umkreise Aufständische sich zeigen. — Am 8. Oktober sollen 500 Roskolnik bei dem jungen Murawieff gewesen sein und für ihre Dienste 250 Rubel pro Mann von den confiscirten Gütern verlangt haben. Murawieff wollte ihnen schon 2 Rubel pro Mann geben; aber damit nicht zufrieden, drangen sie in die Gemächer des Palastes und wurden nur mit Hilfe zweier Rotten Militär beruhigt. Einige Betrunkene vergriffen sich an Murawieff selbst und drohten ihm, sie würden es dem Zaren anzeigen, daß er ihnen ihr Geld vorenthalte. — Anfangs November hat in Wilna eine Revision im Alumnat stattgefunden. Man grub die Erde auf und soll dort nur einige Särge vorgefunden haben. Nichtsdestoweniger sind Bewohner des Hauses arretirt worden; wahrscheinlich wird auch das Gebäude (nach dem Vorgange der Polizei in Warschau) in eine Kaserne umgewandelt werden, zumal es in der Nähe der Commandantur gelegen, sich vorzüglich dazu eignet. In diesen Tagen wurden in Sieradz (kalischer Gub.) öffentlich hingerichtet: Joseph Androszka, Jos. Kiersky, Andreas Kryszka und Anton Sowinski; ferner in Kikolo (Kr. Lipno): Jos. Switalski; in Wloclawek: Jan. Kozlowski und Jos. Borkowski; in Konin: Zygmunt Worylkiewicz; in Lenczyc: Krzymowski und Niedzalkowski. (S. d. gestr. Mittagbl.)

G. C. **Lemberg,** 8. Nov. [Organisation einer revolutionären Regierung in Galizien.] In meinem letzten Briefe habe ich Ihnen bereits mitgetheilt, daß vor einiger Zeit die in Krakau bestande revolutionäre Kriegscommission und das revolutionäre Platzcommando aufgehoben wurden. Die hierbei vorgefundenen Papiere sollen, wie ich erfahre, einen klaren Einblick in die bereits sehr weit vorgeschrittene Organisation dieser Behörden gewähren und die Thatsache feststellen, daß selbe auf österreichischem Grund und Boden schon förmliche Amtshandlungen übten, daß also neben der legitimen Regierung eine zweite occulte besteht, welche das ganze Land in den Bereich ihrer Thätigkeit zog und beinahe überall blinden Gehorsam fand. Der Kriegscommission, oder wie sie sich auch nannte, dem „Kriegsdepartement für Westgalizien unterstand das Platzcommando, welchem wieder die Informations- und Einquartierungsbüreaus, sowie die Gensdarmerie, die disponiblen Offiziere und die Kriegsschulen untergeordnet waren. Die Stadt Krakau war in vier Bezirke mit je drei Sectionen eingetheilt, es sollen Rapporte einzelner Revolutionsgensdarmen über die Ausforschung und Auffindung von Insurgenten, und Erlasse des Kriegsdepartements existiren, enthaltend den Befehl zur Ausforschung von Personen, welche in die Insurgentencorps eintraten, aber aus denselben sich wieder entfernten und den weiteren Befehl: „sie im Falle der Auffindung vor das Kriegsgericht zu stellen." (Die Procedur bei denselben dürfte wohl eine sehr summarische und energische gewesen sein.) Einzelne Documente sind von dem Kriegsdepartement in Sandec legalisirt. Sie werden hieraus bestätigt finden, daß, wie ich Ihnen schon neulich schrieb, auch die revolutionäre Civilorganisation eine weit vorgeschrittene ist. — Kleinere Insurgentenabtheilungen in Galizien wurden durch eine eigene Post befördert, welche in den Edelhöfen ihre Stationen hatte und während manche Adelige diese Beförderung ohne Entgelt vornahmen, erhielten andere, deren Patriotismus oder deren Geldmittel zu geringe waren, für solche Transporte Geldentschädigungen. Die Revolutionsgensdarmen wurden mit Legitimationskarten versehen, welche (in polnischer Sprache) folgendermaßen lauteten:

„Der Platzcommandant.

Dem Vorzeiger dieses, als Nationalgensdarmen, ist Jedermann unweigerlichen Gehorsam schuldig."

Auf der Rückseite war das Siegel der Nationalregierung aufgedrückt. In Oesterreichisch-Galizien ist bereits eine namhafte Anzahl solcher Legitimationskarten ausgegeben worden. Die Fälschung eines solchen Siegels wurde von der Nationalregierung als „Hochverrath" erklärt. Es ist wahrhaft betrübend, aus diesen Thatsachen die Ueberzeugung entnehmen zu müssen, daß sich neben der gesetzlichen eine revolutionäre Gewalt bilden und diese Ausdehnung gewinnen konnte, ohne daß die Bemühungen der österreichischen Behörden andere, als sehr vereinzelte, das revolutionäre Getriebe, wohl auf Augenblicke störende, aber keineswegs ganz beseitigende Resultate zu erzielen im Stande waren.

Lemberg, 14. Novbr. Der „Gazetta narodowa" zufolge verlautet, Fürst Czartoryski und Mieroslawski hätten ihre Demission — ersterer als diplomatischer Agent, letzterer als General-Organisator der polnischen Streitkräfte — erhalten.

Amerika.

New-York, 27. Oktober. [Der kaum vierzehntägige Oktober-Feldzug in Virginien] ist zu Ende und an eine Erneuerung der Feindseligkeiten, so weit es wenigstens Meade betrifft, für's Erste nicht zu denken. Dagegen läßt sich jetzt erst ein einigermaßen verständliches Bild der Kreuz- und Querzüge der beiderseitigen Armeen geben. Meade hatte noch am 10. Oktober sein Hauptquartier in Culpepper, mit den Vorposten längs dem Rapidan. Aber unverkennbare Anzeichen ließen ihn darauf schließen, daß der Feind es auf eine Umgehung seines rechten Flügels und sogar darauf abgesehen habe, sich zwischen ihn und Washington zu schieben und die Potomac-Armee in einer ungünstigen Lage zu engagiren, oder aber dieselbe zu einem schleunigen, unordentlichen Rückzuge auf der direkten Linie der Orange- und Alexandria-Eisenbahn zu nöthigen. Lee's Armee bestand aus den zwei Armeecorps der Generale A. P. Hill und Ewell, zwei Divisionen von Longstreet und dem Cavallerie-Corps des Generals Stuart. Am 8. Oktober setzte das letztere, nebst General Ewell's Corps, oberhalb der Position Meade's über den Rapidan und marschirte auf James City, etwa 10 englische Meilen westlich von Culpepper. Meade, besorgt um seine Trains, beschloß ein Gegen-Manöver, um Zeit zu gewinnen, und um die Letzteren in Sicherheit zu bringen. Das erste und sechste Corps, verstärkt durch zwei weitere Divisionen, rückten in Schlachtlinie bis an den Rapidan vor, bereit, jeden Augenblick über die Furth zu gehen, während General Buford's Cavallerie-Division 10 engl. Meilen unterhalb bei Germania Mills über den Fluß setzte und mit einer Umgehung des rechten feindlichen Flügels drohte. Gleichzeitig wurde General Kilpatrick's Cavallerie-Division nach James City gesandt, jener feindlichen Colonne entgegen, während das zweite und dritte Corps, der Cavallerie zur Stütze, zwischen jenem Orte und Culpepper Posto faßten. Dies war die Position am Morgen des 10. Oktober. Meade's Finte, des Feindes Centrum und rechten Flügel mit überlegener Macht angreifen und dadurch seine Communication mit Gordonsville, resp. Richmond bedrohen zu wollen, glückte vollkommen, indem Ewell's Corps noch an demselben Tage von der Umgehungs-Expedition zurückgerufen wurde, um sich dem ersten und sechsten Corps gegenüber am Rapidan aufzustellen. Nun bewegten sich mit geordneter Eile die Trains der Potomac-Armee nach dem Rappahannock, und auch die Infanterie-Corps begannen am nächsten frühen Morgen ihren Rückzug, während die Cavallerie unter General Pleasanton und Gregg den Rückzug deckte. Dies gelang derselben aber nur unter schweren Gefechten mit der feindlichen Cavallerie und Infanterie. Der Feind folgte der sich zurückziehenden Armee mit all seiner Macht; aber auch seine Flankenbewegung hatte er keineswegs aufgegeben, denn am 12. Oktober, nachdem Meade eine feste Stellung bei der Eisenbahnstation am Rappahannock eingenommen, hatte der weiter oben am Flusse postirte General Gregg mit seiner Cavallerie-Division ein schweres Gefecht mit feindlicher Cavallerie und Infanterie zu bestehen, in welchem er den Kürzeren zog. Meade beschloß also, um den Feind zu verhindern, vom rechten Flügel aus in seinen Rücken zu gelangen, sich längs der Eisenbahn noch weiter zurückzuziehen, und that dies vom Rappahannock aus in vier parallelen Colonnen in der Nacht des 13. Oktobers. Am Morgen des 14. hatte das 5. Corps gerade den Broad Run (6 Meilen südwestlich von Bull Run) überschritten, der bei der Bristoestation die Eisenbahn durchschneidet, als eine feindliche Colonne am südlichen Ufer aus dem Walde hervorbrach und den Rücken des 5. Corps beschoß, während sie das die Nachhut der Bundesarmee bildende 2. Corps mit Ungestüm in der rechten Flanke faßte. Es stellte sich später heraus, daß dieses feindliche Corps die Vorhut der Lee'schen Armee bildete. Der Conföderirten-Feldherr hoffte, an diesem Punkte den Rückmarsch Meade's effectiv zu unterbrechen, stieß aber bei der Raschheit und Ordnung seiner Bewegungen nur auf seine Nachhut. General Warren schwenkte alsbald mit seinem (2.) Corps längs der südlichen Linie der Eisenbahn in Schlachtlinie ein, indem er seinen rechten Flügel an den Broad Run lehnte. Wenn auch unter einem verderblichen Feuer des Feindes, so geschah diese Bewegung doch mit Erfolg. Fünf Stunden dauerte das Gefecht, welches mit einem vollständigen Siege Warrens endigte. Er erbeutete 5 Geschütze und nahm eine ganze Brigade der Conföderirten gefangen. Die Potomac-Armee setzte ihren Rückzug, vom Feinde verfolgt, fort, bis sie die Höhen von Centreville erreicht hatte, auf welchen sie Stellung nahm, nahe dem alten Schlachtfelde von Bull Run, welches jetzt zum drittenmale zur Wahlstatt auserkoren schien. Allein es lag nicht in der Absicht Lee's, die Potomac-Armee in einer vortheilhaften Position anzugreifen. Er verschwand rasch von deren Front und zog sich, unterwegs nach Kräften die Eisenbahn zerstörend, nach dem Rapidan zurück. Meade folgte dem Feinde und steht jetzt wieder, nach einigen Cavallerie-Scharmützeln mit Lee's Nachhut, am Rappahannock. Es scheint Lee's Plan gewesen zu sein, Meade nach Washington zurückzuwerfen und ihn da festzuhalten, bis die schlechte Jahreszeit ein neues Vordringen der Potomac-Armee gegen Richmond verboten hätte, selbst aber mit dem größeren Theile seiner Streitmacht nach Chattanooga eilen zu können. Aber Mangel an Lebensmitteln zwangen Lee, vor der Zeit mit seinen 50,000 Mann wieder umzukehren, ohne seinen Zweck ganz erreicht zu haben. Uebrigens wird es wenigstens 4 Wochen dauern, ehe die gründlich zerstörte Orange- und Alexandria-Eisenbahn wieder hergestellt sein wird; mit einer Offensivbewegung gegen Richmond ist es also für dieses Jahr so gut wie vorbei. Es ist also auch nicht unwahrscheinlich, daß Lee nur eine geringe Streitkraft am Rappahannock läßt und ein oder zwei Corps Bragg zu Hilfe schickt. (K. Z.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. November. [Tagesbericht.]

△ Se. Excellenz der Wirkliche Geh. Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien, Hr. Freiherr v. Schleinitz, ist gestern Abend mit dem Schnellzuge aus Oppeln wieder hierher zurückgekehrt.

▽△ [Kirchliches.] Gestern wurde in unserer Dom-Kathedrale das alljährige Kirchweihfest auf's Feierlichste begangen. Hr. Festtagsprediger geistl. Rath Herdtlein hielt die Predigt, während das Hochamt selbst von Sr. fürstbischöflichen Gnaden dem Herrn Fürstbischof solenniter celebrirt wurde. Der Chor führte die C-Moll-Messe von Hahn unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Brosig auf. Nach dieser Feier spendete der Herr Fürstbischof im päpstlichen Auftrage den apostolischen Segen.

—* [Bestätigung.] Die vom jüdischen Repräsentanten-Collegium vollzogene und durch den Vorstand genehmigte Wahl des Hrn. Dr. Joël zum Rabbiner der zweiten Cultus-Gemeinde hat nunmehr auch die Bestätigung der königl. Regierung erhalten. Um die Mitte k. M. soll die statutenmäßige Neuwahl einer Anzahl Mitglieder und Stellvertreter des Repräsentanten-Collegiums stattfinden.

** [Bauliches.] Das Gerücht, wonach das neue Stadthaus bereits Schaden gelitten, wird bei einem Besuch in den inneren Räumen evident widerlegt. In allen seinen Theilen erscheint dieser Prachtbau der Vollendung nahe; aber nirgends sind erhebliche Abweichungen von dem Plane oder gar Reparaturen bemerkbar. Der große Sitzungs-Saal, welcher Donnerstag bezogen wird, ist für seine Bestimmung geschmackvoll eingerichtet.

△▽ [Baumanlage.] Auf dem Theile der Friedrich-Wilhelmstraße vom Königsplatze bis zur Wache hat man im Verlaufe der letzten Woche eine Baumreihe angelegt, welche gute Dienste für die Zukunft zu versprechen scheint. Möge nun bald auch der übrige Theil dieser Straße zu gleichem Zwecke benutzt werden!

. [Ein viel versprechendes Concert] wird nächsten Donnerstag im Musiksaale der Universität von dem rühmlichst bekannten Gesanglehrer Hrn. C. A. Lange veranstaltet. Dasselbe wird eine Reihe ausgesuchter Vocal- und Instrumental-Compositionen bringen, ausgeführt von den Herren Lüstner, Czurda, Valenta, Heyer, Greulich und von der Nichte und Schülerin des Concertgebers, Fräulein Paula Siebeneichen, einer talentvollen, für die Bühne sich vorbereitenden Sängerin, die an dem Abend auch die Klavierpartie in dem Beethovenschen Quartett in Es-dur (Op. 16) ausführen wird. Herr Lange genießt seit Jahren eines ausgezeichneten Rufes als Gesanglehrer, in welcher Thätigkeit er aber leider schon längere Zeit durch ein unheilbares Augenleiden behindert ist. Möchten daher die Kunstfreunde in doppelter Berücksichtigung des gebotenen Genusses wie des schwer heimgesuchten Concertgebers der Soirée ihre volle Theilnahme zuwenden und sich am Donnerstag möglichst zahlreich im Musiksaale einfinden!

[Photographisches.] Aus dem photographischen Atelier der Herren Haase u. Co. ist so eben ein sehr gelungenes Porträt des Hrn. Weihbischofs Wlodarsky hervorgegangen, das sich würdig dem bekannten Bilde des Hrn. Fürstbischofs, mit dem sich die erwähnte Kunstanstalt so große Ehre einlegte, anreiht. Viel Aufsehen macht noch immer das im Schaukasten auf der Tauenzienstraße ausgestellte photographische Bild von Holtei, welches namentlich alle Diejenigen, die unseren gemüthlichen Landsmann kennen, wegen der sprechenden Aehnlichkeit überaus fesselt.

—* [Unglücksfall.] Heute Früh fand man auf der Niederschl.-Märkischen Eisenbahn den verstümmelten Leichnam des bei derselben angestellten Arbeiters Irmer, der auf entsetzliche Weise von einem Zuge getödtet war. So viel bekannt, hat Irmer, welcher neben seiner Arbeit sich auch mit Musik beschäftigte, vergangene Nacht in einem Tanzlokale in Neukirch musicirt, von wo er gegen Morgen nach Breslau zurückkehren wollte. Wahrscheinlich in Folge des starken Nebels bemerkte er nicht, daß ihm ein Zug entgegenkam. So wurde der Unglückliche auf dem Bahngleise überfahren, sein Kopf vom Rumpfe getrennt und der Körper gänzlich zerfleischt. Das Instrument, welches Irmer bei sich hatte (eine Tuba), blieb merkwürdiger Weise unversehrt.

[Unterschlagung.] Am Sonnabend Mittag übergab ein Gutspächter in Fischerau einem Arbeiter, der ihm zwar dem Namen nach bekannt war, dessen Wohnort er jedoch nicht wußte, eine Anweisung über 200 Thlr., um sie in der Stadt einzukassiren. Der Bote kehrte aber mit dem Gelde weder an demselben Tage noch am Sonntag zurück, so daß die Unterschlagung des Betrages durch den Arbeiter nahe lag. Dies hat sich auch bestätigt, denn eingezogene Erkundigungen haben ergeben, daß die Anweisung von dem hiesigen Kaufmann effectuirt ist. Da sich nicht annehmen läßt, daß dem Boten ein Unglück zugestoßen sei, so ist nicht daran zu zweifeln, daß er die einkassirte Summe für sich zurückbehalten hat. Die Polizei fahndet daher auf den Flüchtigen.

=bb= [Vermischtes.] Gestern Abend in der 8. Stunde wurde in der Feldgasse ein Mädchen von zwei anderen angefallen und so arg gemißhandelt, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. — Ein Fuhrmann hatte sich auf den Weg von Winzig nach Breslau begeben, um von hier seine Familie abzuholen. Unterwegs nahm er zwei Fremde auf sein Fuhrwerk. In Petersdorf hatte sich einer derselben unbemerkt davon gemacht und zum Dank mehrere Kleidungsstücke des Fuhrmanns mitgenommen. — Gestern während des Vormittags-Gottesdienstes im Dome wurde einer Dame, während sie ihre Andacht verrichtete, das Portemonnaie aus der Tasche entwendet.

Breslau, 16. Novbr. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: zu Gabitz ein Paar fahllederne vorgeschuhte langschäftige Stiefeln, neu besohlt, ein neuer Frauenstrumpf, eine Kiste Cigarren, zwei Spiele Karten, eine kurze Tabakspfeife, das Rohr derselben mit einer Hirschhornkrone verziert, und eine schwarze viereckige Tabaksdose, auf welcher sich ein Wappen von weißem Horn befindet; aus einem gewaltsam erbrochenen Fischkasten in der Oder an der Burgstraße zwei Spiegel- und 23 gewöhnliche kleine Karpfen; Domstraße Nr. 1 ein Schlafrock von grauem Plüsch und ein Paar Beinkleider von braunem Winter-Bukskin; zu Höfchen bei Gabitz zwei Pferdegeschirre und zwei Candaren von geschwärztem Leder mit neusilbernen Beschlägen, auf welchen die in einander verschlungenen Buchstaben F. S. befindlich.

Verloren wurde: eine dunkelbraune Brieftasche, gezeichnet Otto Pieske, in welcher sich 122 Thaler, bestehend in Kassenscheinen zu 50, 10 und 1 Thaler befanden.

[Mortalität.] Im Laufe der verflossenen Woche sind excl. 3 todtgeborner Kinder, 65 männliche und 82 weibliche, zusammen 147 Personen als hierorts gestorben polizeilich gemeldet worden. Hiervon starben im allgemeinen Krankenhospital 17, im Kloster der barmherzigen Brüder 3, im Kloster der Elisabetinerinnen 2, im Hospital der Diakonissinnen (Bethanien) 1 und in der Gefangenen-Krankenanstalt 1 Person. (Pol.-Bl.)

♂ **Riemberg,** 15. Nov. [Neues Schulhaus.] Vor Kurzem wurde hier das neuerbaute evangelische Schulhaus feierlichst eingeweiht. Durch Erbauung desselben hat sich der Magistrat zu Breslau als Patron ein bleibendes Verdienst erworben. Das Haus entspricht vollkommen seinem Zwecke; es ist zweistöckig und ganz massiv gebaut, ein Rohbau unter Holz-Cement-Dach, enthält 2 Lehrzimmer, Wohn-, Schlaf- und Küchenstube für den Hauptlehrer, außerdem ein großes und ein kleineres Zimmer im zweiten Stockwerk, 2 Treppen hoch noch 2 Stuben, davon eine für den Adjuvanten und noch mehrere andere Räume für den Haus- und Wirthschaftsbedarf. Der ganze Bau kostet gegen 5000 Thlr.; die Schulgemeinde ist dazu mit geringen Leistungen, nämlich nur mit Spann- und Handdiensten, herangezogen worden. Gegenwärtig wirken zwei Lehrer an der Schule; der Hauptlehrer wurde bei der Einweihung neu eingeführt. Bei letzterer waren Mitglieder des Magistrats von Breslau und der städtische Schulen-Inspector, Hr. Consistorialrath Heinrich, gegenwärtig.

---

e. **Neumarkt,** 16. Novbr. [Ersticken durch Kohlendampf.] In Wültschkau bei Maltsch wurde am 13. d. in den Morgenstunden die Tagearbeitersfrau John mit ihren zwei Kindern, einem 6jährigen Mädchen und einem 1jährigen Knaben, in ihrem Bette todt gefunden. In dem Aschenloch fand man noch brennende Steinkohlen, welche die Frau aus dem Ofen ausgerafft haben mußte, die das tödtliche Kohlenoxydgas entwickelt und nicht nur das Ersticken dieser 3 Menschen, sondern auch das einer in der Stube befindlichen Katze verursacht hatten. Die Wiederbelebungsversuche der aus Rausse und Maltsch alsbald herbeigerufenen Aerzte, blieben fruchtlos. Der Mann der verunglückten Frau nebst Kindern, war hinter Jauer auf Arbeit. Dieser betrübende Fall mahnt wiederum zur größten Vorsicht bei Kohlenfeuerung.

=u= **Lublinitz,** 16. Nov. [Militärisches.] Die Rekruten vom 22. Infanterie-Regiment, welches hier an der polnischen Grenze steht, sind gestern angekommen und den betr. Detachements zugetheilt, worauf die Reserven in ihre Heimath auf unbestimmten Urlaub entlassen worden sind. Dem Vernehmen nach wird auch eine Compagnie von demselben Regiment nach Guttentag zu stehen kommen, wo bereits die Fuß-Artillerie ihr Winterquartier genommen hat. Auch werden die verschiedenen Detachements am 18. d. M. ihre Quartiere wechseln, was alle 14 Tage bisher geschehen ist, weil es Absicht sein soll, die schlechten und guten Quartiere unter den Mannschaften gleichmäßig zu betheilen.

⚒ **Tarnowitz,** 14. Nov. [Aufschwung. — Mängel der Postverwaltung.] Unsere gute stille weiland freie Bergstadt nimmt plötzlich einen gewaltigen Anlauf, um sich aus ihrem Winterschlaf, in den dieselbe leider durch die Macht der Verhältnisse jahrelang gebannt war, aufzurütteln, um wie ein Phönix aus der Asche verjüngt hervorzugehen; kaum war nämlich endgiltig festgesetzt worden, daß mit der hiesigen Bergschule nunmehr auch eine Hüttenschule verbunden werden soll, als auch schon von verschiedenen andern öffentlichen Anstalten, welche wir hier in der Kürze begrüßen sollen, die Rede war; eine Realschule, eine Gasanstalt 2c. werden hierbei in erster Reihe in Aussicht gestellt. Auch für die Verschönerung der Stadt wird von Zeit zu Zeit etwas gethan, und muß hierbei der Neubau des Seilermeister Jarosch in der Krakauer-Straße besonders hervorgehoben werden. — Der Postverkehr hat in neuerer Zeit hierselbst einen sehr bedeutenden Aufschwung genommen, jedoch ist es für das correspondirende Publikum ein großer Nachtheil, daß die um 11½ Uhr hier ankommenden Postsendungen erst Nachmittags 2 Uhr ausgegeben werden. Da zu dieser Zeit der Andrang im Postbüreau sehr beträchtlich ist, so gelangt man oft erst um 3 Uhr in Besitz derjenigen Briefe, welche um 11½ und 12¼ Uhr hier anlangen; noch fühlbarer wird dieser Umstand Sonntags, wo die Post erst 5 Uhr Nachmittags geöffnet wird. Man muß dann bei dem starken Verkehr, unter vielem Drängen und Drücken, oft eine volle Stunde warten, ehe man expedirt wird, da nur ein einziger Expedient zur Abfertigung des so zahlreich andrängenden Publikums vorhanden ist, der noch dazu gleichzeitig Annahme und Ausgabe sowohl von einfachen als declarirten Sendungen zu besorgen hat. Eine Beseitigung dieser Uebelstände dürfte daher dringend nöthig sein.

□ **Tarnowitz,** 15. Nov. [Gefangennahme eines Verbrechers.] Der Umsicht und unermüdeten Thätigkeit unseres neuen Stadtwachtmeisters Kubisch ist es gelungen, des aus dem Zuchthause zu Ratibor vor geraumer Zeit entsprungenen höchst gefährlichen Verbrechers Namens Tippel heut Nachmittag habhaft zu werden und wird derselbe bis zu seiner Ablieferung durch Militär bewacht. Bei Tippel sind circa 1500 Thlr. in preuß. Banknoten, eine goldene Uhr, Kette und diverse Werthgegenstände vorgefunden worden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

=ch= **Oppeln,** 14. Novbr. [Schwurgericht.] Bei der heute fortgesetzten Schwurgerichts-Verhandlung in der Untersuchungssache wider Swoboda und Complicen wegen Ermordung des Schullehrer Uherek war der Physiologe, Professor Dr. Heidenhain aus Breslau anwesend, um der Versammlung die Unterschiede des Blutes verschiedener Thierklassen darzulegen und auf Grund der vorgenommenen Untersuchung nachzuweisen, daß die Behauptung des Swoboda, das an seinen Kleidern vorgefundene Blut rühre von einem Fische her, den er geschlachtet, unrichtig sei, und daß das Blut vielmehr von einem Säugethiere stamme. Eine weitergehende Feststellung, insbesondere ob das Blut von einem Menschen herrühre, war bei der Beschaffenheit desselben zur Zeit der Untersuchung nicht mehr möglich.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 16. Nov. [Produkten-Wochenbericht des schlesischen landwirthschaftlichen Central-Comptoirs.] Nach vorübergehendem Frost in den ersten Tagen der Woche war die Witterung in deren Verlauf angenehm herbstlich, bei vorherrschendem Nord-West-Wind, Früh 3° Wärme und einem Barometerstande, der sich 28" andauernd näherte, vereinzelt sogar

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

überstieg. — Die Stimmung im Getreidegeschäft hat sich während dieser Woche fast überall etwas gebessert, ungeachtet der inzwischen noch schwieriger gewordenen Geldverhältnisse. Weniger vom Effectivhandel ausgehend, welcher an keinem Platze sich zu größerer Lebhaftigkeit entfaltet hatte, schien der Umstand einiges Vertrauen eingeflößt zu haben, daß Preise schon seit längerer Zeit ungefähr auf jetzigem Niveau verbleiben und somit dadurch Beweis für ihre einstweilige Existenzfähigkeit ablegen. Ob auch für die Folge, — ist eine, jetzt noch nicht mit annähernder Bestimmtheit zu beantwortende Frage. Auf Seiten der größeren Landwirthe erwartet man für späterhin bessere Preise und documentirt diese Annahme durch Aufspeichern der Waare — eine Thatsache, welche bei guten Aussichten im Frühjahr leicht die entgegengesetzte Wirkung hervorbringen kann. — So ziemlich an allen Hauptplätzen Europa's entsprach der dieswöchentliche Geschäfts- und Preisverlauf dem vorstehenden Resumé, weshalb wir eine Specification derselben diesesmal unterlassen. Wir wollen jedoch noch bemerken, daß uns von zuverlässiger Seite die Mittheilung wird, daß Sachsens Getreide-Erdrusch hinter den Erwartungen der reichlichen Schockzahl zurückbleibe, und daß somit dieses Land sowohl für Schlesien, als auch Berlin für später eine beachtenswerthe Abzugsquelle bieten dürfte.

Wie schon in voriger Woche angedeutet, zeigte sich die Spekulation auch in dieser Woche hier nicht so ganz unthätig wie zeither, derselben bleibt jedoch noch ein mächtiger Spielraum zur weiteren Entwickelung.

Weizen war in weißer Waare nur in feinster Qualität für das Gebirge schwach beachtet, hingegen zeigte sich für gelbe Sorten ausdauernd gute Kauflust, die durch Anwesenheit fremder Käufer noch unterstützt wurde, hierdurch wurde für dieselbe eine Preisbesserung erzielt, die wir auf 2—3 Sgr. feststellen können, auf das Lieferungsgeschäft blieb das Verhältniß jedoch ohne Einfluß, und somit dessen Preisstand kaum behauptet. Wir notiren heut bei fester Stimmung per 84 Pfd. weißen schlesischen 56—62—68 Sgr., gelben schlesischen 52—58—62 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt, pr. 2000 Pfd. pr. d. Monat 47¼ Thlr. Br. — **Roggen** wurde bei stillem Geschäft andauernd schwach beachtet, im Preisstand ist jedoch keine Aenderung eingetreten, wir notiren heut pr. 84 Pfd. 40—44—46 Sgr. Im Lieferungshandel eröffneten Termine in fester Stimmung und gewannen successive ¾—½ Thlr., welche Preisbesserung sich, zufolge auswärtiger matter Berichte, jedoch wieder verlor. Sonnabends waren Preise wieder höher, und heut notiren wir Roggen behauptet. Per 84 Pfd. loco 40—43—45 Sgr., feinster 46 Sgr. Termine etwas ruhiger. Per 2000 Pfd. pr. d. Mt. 33½ Thlr. Br., November-Dezember 33¼ Thlr. Br., Dezbr.-Januar 33 Thlr. bez. u. G., Febr.-März 33½ Thlr. bez., April-Mai 1864 34½ Thlr. bez., Mai-Juni 35½ Thlr. Br. — **Mehl** fand selbst bei ermäßigten Preisen nur mittelmäßige Beachtung. Wir notiren Weizen- I. 3½—3 $\frac{11}{12}$ Thlr., Weizen- II. 3¼ Thlr., Roggen- I. 3—3⅓ Thlr., Hausbacken- 2⅔—3 Thlr. pr. Ctnr. unversteuert, in Partien ⅙—⅓ Thlr. niedriger. Roggen-Futtermehl 48—50 Sgr., Weizen-Futtermehl 43—44 Sgr. Weizen-Kleie 34—36 Sgr. pr. Centner. — **Gerste** blieb gänzlich vernachlässigt und wurden selbst ermäßigte Forderungen nur sehr vereinzelt für feine weiße Waare beachtet. Auch auf Lieferung waren die Forderungen um 1 Thaler niedriger, ohne jedoch Beachtung zu finden. Pr. 70 Pfd. loco 30—35 Sgr., feinste weiße 37—38 Sgr., per 2000 Pfd. per d. M. 35¼ Thlr. bezahlt. — **Hafer** fand wie zeither ruhige Beachtung zu schwach behaupteten Preisen. Wir notiren pr. 50 Pfd. loco 26—29 Sgr., pr. 2000 Pfund pr. diesen Monat 34¼ Thlr. bezahlt, April-Mai 36 Thlr. Gld. — **Hülsenfrüchte** wurden beschränkt umgesetzt. Pr. 90 Pfd. Koch-Erbsen, nur in feiner Waare beachtet, 54—58 Sgr. Futter-Erbsen 49—52 Sgr. Wicken fehlen, 46—50 Sgr. Linsen, kleine 60—90 Sgr., große böhmische 120—130 Sgr. nominell. Weiße Bohnen, galizische 60—64 Sgr., schles. 68—74 Sgr. Lupinen, gelbe 42—45 Sgr., blaue 40—42 Sgr. pr. Schffl. Buchweizen unbeachtet, 40—44 Sgr. pr. Scheffel nominell. Hirse, roher, wenig Umsatz, 48—50 Sgr., gemahlener 10—10⅔ Thlr. pr. 176 Pfd. versteuert. — **Kleesaat,** weiße. Es beschränkten sich bei flauer Stimmung die Umsätze auf kleine Partien mittelfeiner und feiner Waare zu unveränderten Preisen und wären feine Qualitäten, namentlich glatte, egale Saaten ferner coulant, wenn auch zu gedrückten Preisen zu placiren; dergleichen kommen indessen äußerst wenig vor, so wie überhaupt die Zufuhr immer noch unbedeutend ist. Wir müssen demungeachtet unverändert notiren; geringe 10—12, mittele und feinmittele 13—15½, feine und hochf. 16½—18½ Thlr. Bei rother Saat haben wir hervorzuheben, daß in der abgelaufenen Woche das Angebot schwächer war, so daß, trotz gänzlicher Zurückhaltung von Seiten der Käufer, Inhaber sich nicht veranlaßt fanden, ihre Forderungen zu ermäßigen. Wenn wir auch nicht anders können, als die Stimmung als eine entschieden flaue zu bezeichnen, so ist doch ein wesentlicher Rückgang nicht zu berichten und daher zu notiren: alte und geringe 9—10½ Thlr., mittele und mittelfeine 11—12 Thlr., feine und hochfeine 11¼—13¼ Thlr. pr. 100 Pfd. — **Thimothee** fast ohne Handel, nach Qualität 5½—8 Thlr. pr. Ctr. — **Oelsaaten** erfuhren in d. Woche mehrfache Preisschwankungen, je nachdem das Angebot dem schwachen Bedarf genügte und die auswärtigen Berichte die Nachfrage anregten. Am heutigen Markte wurden höhere Forderungen bewilligt, pr. 150 Pfd. brutto Winterrübsen 184—194—206 Sgr., Winterraps 190—206—216 Sgr., Sommerrübsen 156—170—176 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt, pr. 2000 Pfd. Raps Nov. 96 Thlr. Gld., Dotter 160—178 Sgr. bezahlt. — **Hanf** ohne Beachtung, à 70—75 Sgr. pr. Schffl. à 60 Pfd. — **Senf** 3—3½ Thlr. pr. Centner. — **Schlaglein** wurde in feiner Waare andauernd gut gefragt, geringe Qualitäten blieben hingegen unbeachtet, wir notiren pr. 150 Pfd. brutto 5½—6—6¼—6¾ Thlr. — **Rapskuchen** wurden je nach Qualität in Partien 49—51 Sgr., im Einzelnen 52—53 Sgr. pr. Ctnr. bezahlt. — **Leinkuchen** 72—75 Sgr. pr. Ctnr. — **Rüböl** blieb in loco knapp, daher fanden auch nahe Sichten vermehrte Beachtung, die Preise besserten sich für diese und rückwirkend auf Frühjahrslieferung pr. Ctr. 100 Pfd. loco 12 Thlr. Br., pr. diesen Monat 11⅚ Thlr. Br., ¾ bez. u. Gld., November-Dezember, Dezember-Januar u. Jan.-Februar 11¾ Thlr. Br., April-Mai 1864 11½ Thlr. Br., ⅚ Gld. — **Kartoffeln** 24—30 Sgr. pr. 150 Pfd. brutto. — **Kartoffelstärke** war weniger beachtet, 4⅙ Thlr. pr. Centner nominell. — **Spiritus** gewann an Festigkeit bei schwachen Zufuhren; durch die politischen Wirren wird jedoch das Geschäft allgemein bedrückt und so etablirte sich auch für diesen Artikel eine gewisse Muthlosigkeit, die auf Preisstand deprimirend einwirkten. Spiritus wenig verändert. Gekündigt 6000 Quart.

† **Breslau,** 16. Novbr. [Börse.] Die Börse eröffnete in fester Haltung, wurde aber flauer und schließt mit niedrigeren Coursen gegen Sonnabend. Oesterr. Creditaktien 76¼—75½—75⅝, National-Anleihe 67¼ bis 66⅚—67, 1860er Loose 79—78¾, Banknoten 85 $\frac{7}{12}$—84 $\frac{7}{12}$. Eisenbahnaktien ohne Umsatz und Fonds niedriger offerirt. Polnische und russische Banknoten 88—88½.

Breslau, 16. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, wenig verändert, ordinäre 10—10½ Thlr., mittle 11 bis 11⅔ Thlr., feine 12—12⅓ Thlr., hochfeine 12½—12¾ Thlr. — Kleesaat, weiße, unverändert, ordinäre 10—12⅔ Thlr., mittle 13¾—15¾ Thlr., feine 16¾—17¾ Thlr., hochfeine 18—19 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) etwas ruhiger; gek. — — Ctr.; pr. November 33½ Thlr. Br., November-Dezember 33¼ Thlr. Br., Dezember-Januar 33 Thlr. bezahlt und Gld., Januar-Februar — —, Februar-März 33½ Thlr. bezahlt, April-Mai 34½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 35½ Thlr. Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) pr. November 47½ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) pr. November 35 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — — Ctr.; pr. November 35¼ Thlr. Br., November-Dezember — —, April-Mai 36¾ Thlr. Br., 36¼ Thlr. Gld.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr.; pr. November 98 Thlr. Gld.

Rüböl etwas niedriger; gek. — Ctr.; loco 12 Thlr. Br., pr. November 11⅚ Thlr. Br., 11¾ Thlr. bezahlt und Gld., November-Dezember 11¾ Thlr. Br., Dezember-Januar und Januar-Februar 11¾ Thlr. Br., April-Mai 11½ Thlr. Br., 11 $\frac{5}{12}$ Thlr. Gld., Mai-Juni — —.

Spiritus wenig verändert; gek. 6000 Quart; loco 13⅔ Thlr. Gld., 13⅚ Thlr. Br., pr. November und November-Dezember 13⅔ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 13⅔ Thlr. bezahlt, April-Mai 14 $\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt, Br. und Gld., Mai-Juni — —.

Zink —.

Die Börsen-Commission.

Vorträge und Vereine.

□ **Breslau,** 15. Nov. [Handwerker-Verein.] Das gestern im Ollendorff'schen Saale gefeierte 4. Stiftungsfest war ein erfreuliches Zeugniß in Hinsicht auf allgemeiner werdende Theilnahme, inneres Leben und äußere Geltung des Vereins. Der Saal war durch das Vereinsmitglied, Hrn. Tapezirer Rosemann sehr hübsch und sinnvoll ausgeschmückt, mit Fahnen und Gewerksschildern, deren sich an jedem Pfeiler eines befand. An der Westseite des Saales war die Rednertribüne errichtet, und umgeben von den deutschen Fahnen, auf einer Säule erhöht und mit einem grünen Kranz geschmückt, Schiller's Büste aufgestellt, an dessen Säcularfeier bekanntlich vor 4 Jahren zugleich die Eröffnung des Vereins stattgefunden und dessen Name darum in einer innigeren Verbindung mit dem Verein verblieben ist. Im Saal reihten sich die Speisetafeln für über 400 Theilnehmer an dem gemeinsamen Abendessen, während die übrigen Festgenossen in der Colonnade Platz nahmen. Nach 8 Uhr erhoben sich die Anwesenden zur Begrüßung der Herren Oberbürgermeister Hobrecht und Stadtverordneten-Vorsteher Justizrath M. Simon, die auf besondere Einladung des Vorstands erschienen und auf den in der Mitte der Festgenossen für sie bereiteten Stühlen Platz nahmen. Außerdem waren noch Herr Prof. Dr. Röpell und eine Reihe Persönlichkeiten eingeladen, die sich durch Vorträge um den Verein verdient machen. Das Fest begann hierauf mit Weber's Jubel-Ouverture, der ein Prolog, von dem Redacteur Hrn. Th. Oelsner gedichtet und vorgetragen, folgte. Hierauf sprach der Vorsitzende, Hr. Hüllebrandt, in schlichtem, doch inhaltsvollem Vortrag über die Wechselwirkung zwischen Wissenschaft und Gewerbe (Wissen und Können), und gab dann eine kurze Uebersicht der Vereinsbestrebungen — und Fortschritte, theilte die Namen der nun in Wirksamkeit tretenden neugewählten Vorstandsmitglieder und Repräsentanten mit und verhieß fortdauernde Verbesserung der noch etwa hin und wieder vorhandenen Mängel des Vereins. Hierauf trug die Gesangsklasse des Vereins einen Festgesang (Melodie: Spontini's „Borussia"), für dies Fest von Lit. Krause verfaßt, vor. Nun kamen lebende Bilder: die Verherrlichung des Handwerks, im Leben eines Tischlers, vom Lehrjungen bis zum Meister; den Schluß bildete die Verbrüderung der Stände unter Germaniens Schutz. Sämmtliche Bilder, von einem von Hrn. Oberlehrer Dr. Grosser verfaßten und durch Hrn. Olscher vorgetragenen Texte begleitet, fanden allgemeinsten Beifall und mußten wiederholt gezeigt werden, wobei sie durch die bengalische Beleuchtung noch erheblich gewannen. „Kriegers Gebet" von Lachner und ein Potpourri von Fischer schloß den ersten Theil des Festprogramms, worauf der allgemeine Theil, Tafellieder und Toaste folgten, welcher mit einem Festlied, nach der Melodie: „Schleswig-Holstein", verfaßt von Herrn Kaufm. Max Levy (Vereinsmitglied und Mitglied des schles. Dichterkränzchens), eröffnet wurde. Nun erhob sich Herr Dr. Eger, 2. Vereinsvorsitzender, und brachte nach längeren Ausführungen ein Lebehoch auf die Spitzen des Bürgerthums der Stadt, Herrn Ober-Bürgermeister Hobrecht und Stadtverordneten-Vorsteher Simon, unter allgemeinster freudiger Zustimmung aus, welches von den beiden Herren erwidert wurde, indem Ersterer namentlich seine Freude, diesem Fest eines Vereines beizuwohnen, aussprach, dessen Ziel neben der allgemeinen Bildung auch dahin gehe, die verschiedenen Schichten der Bevölkerung zu gemeinsamem Streben zu vereinen, und damit die Kämpfe und Gegensätze alter Zeit, deren Zeugen ihm in einer alten, bei einem Bürger-Aufruhr zertrümmerten Thür auf dem Rathhaus gezeigt worden, verschwinden zu machen. Es schloß mit einem Hoch auf den Verein. Hr. Justizrath Simon erwiderte mit einem kurzen herzlichen Toast auf den Vorstand. Des Vorsitzenden Festspruch galt den Repräsentanten; dann brachte das Vereinsmitglied, Repräsentant Sattler Schmidt ein Hoch auf die Lehrerschaft; Red. Th. Oelsner erinnerte in begeisterter Ansprache an Schiller und die Beziehung des Vereins zu dessen Gedächtniß. Pred. Hofferichter forderte in Anknüpfung an das Lied des vorigen Redners zu einem Hoch auf den deutschen Geist auf; es folgte Dr. Grosser's Festlied (in schlesischer Mundart) und noch verschiedene Trinksprüche von Dr. Adler ꝛc. Den Schluß machte Hr. Olscher; sein Hoch galt den Frauen. Hiermit aber war die Reihe der Sprüche, wenn noch nicht erschöpft, doch thatsächlich abgebrochen, so daß der Toast des Hrn. Freihan bereits in dem allgemeinem Geräusch verklang, denn die jungen Festgenossen rüsteten zum Tanz, der auch dann durch eine Polonaise, geführt vom Hrn. Oberbürgermeister mit der Frau des Vorsitzenden Hüllebrandt und Herrn Justizrath Simon mit Frau Fabrikant W. Gundlach, eröffnet wurde. Tanz und gemüthliches Beisammensein vereinte die Festgenossen noch bis zum Morgen.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 16. Nov. Bei der heutigen Nachwahl im ersten Wahlbezirke wurde gewählt der Regierungsrath Krieger aus Posen (Fortschrittspartei) mit 412 gegen 95 Stimmen. Die Altliberalen stimmten meist mit der Fortschrittspartei.

[Angek. 8 Uhr Abds.] (Wolff's T. B.)

Bukarest, 15. Nov. Heute fand die Kammereröffnung statt. Es wurden Gesetzentwürfe über die Regelung der Bauernverhältnisse, über die Erweiterung des Wahlgesetzes, die Regelung des Unterrichts, Eisenbahnbauten und eine Entschädigung für die Stadt Jassy angekündigt.

[Angekommen: 8 Uhr Abends.] (Wolff's T. B.)

New-York, 5. Nov. Meade erhielt Erlaubniß zur Offensive und brach mit Proviant für zehn Tage auf. Es sind gleichzeitige Bewegungen von Charleston und bei Chattanoga angeordnet.

[Angek. 8 Uhr 45 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Kopenhagen, 16. Nov. König Christian IX. ist heute vom Balkon des Christiansburger Schlosses proclamirt worden. Das Ministerium bleibt, der König hat den Eid auf die Verfassung abgelegt.

[Angek. 10 Uhr 30 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Inserate.

Mittel gegen die Hundswuth.

Vor einigen Wochen machte ein Artikel unter obiger Ueberschrift die Runde durch die Zeitungen, welcher über den Besitz eines derartigen Mittels seitens des Schäfer Vogt zu Pirschen hiesigen Kreises und über die damit erzielten Erfolge sich ausließ. In Folge dessen sind sowohl an den ꝛc. Vogt, sowie an mich zahlreiche Anfragen ergangen, zu deren Begegnung ich hierdurch folgende, auf actenmäßige Ermittelungen resp. Rücksprachen mit dem ꝛc. Vogt begründete Notizen veröffentliche:

1) Der ꝛc. Vogt besitzt allerdings ein Geheimmittel gegen die Hundswuth, dessen Gebrauch sich in zahlreichen Fällen bei Menschen und Thieren sowohl als Kur- wie als Vorbeugungs-Mittel bewährt hat. Nachdem das königliche Ministerium, nach mehrfach vor längern Jahren angestellten Versuchen, von dem Ankauf des Mittels abstand, ist dem ꝛc. Vogt gleichwohl auf eine Petition der diesseitigen Kreisstände unter dem 30. Juli 1859 eine allerhöchste Special-Concession „zur Behandlung des Bisses wuthkranker Hunde unter Zuziehung eines approbirten Arztes" ertheilt worden.

2) Das Mittel des ꝛc. Vogt, aus einer Pille bestehend, kann nicht lange aufbewahrt, mithin nicht auf Vorrath verabfolgt werden, weil dessen Hauptbestandtheile (Maiwurm und Schlangenwurzel) frisch gesammelt werden müssen, die Pille leicht eintrocknet und dann ungenießbar wird. Außerdem modificirt sich deren Bereitung nach dem Stadium der Krankheit, deren Alter, Geschlecht und der Constitution des Kranken.

3) Da die ersten Anzeichen der Hundswuth (i. e. unruhiger Schlaf, Mangel an Eßlust, innere Angst) frühestens 9 bis 12 Tage, meistens erst 4 bis 5 Wochen nach dem Bisse eintreten und mehrere Tage dauern, und das Mittel selbst noch im 2. Stadium der Krankheit (beim Eintritt der Wuthanfälle und Wasserscheu) als erfolgreich sich gezeigt hat, so ist bei dem geregelten Post- und Telegraphen-Verkehr die rechtzeitige Beziehung des Mittels immerhin ermöglicht. Poststation für Pirschen ist Kostenblut, Telegraphenstation Neumarkt in Schlesien.

4) Die Pillen sind von dem ꝛc. Vogt unter genauer Angabe des Zustandes, Alters, Geschlechts und der Constitution des Kranken für den Preis von 10—15 Sgr. (je nach Alter und Geschlecht) bei Versendung durch die Post 5 Sgr, mehr für Botenlohn, Verpackung ꝛc. ꝛc. zu beziehen, einschließlich ausführlicher Gebrauchs-Anweisung. Die ärztliche Zustimmung zum Gebrauch ist den Anträgen beizufügen.

5) Vor Eintreffen des Mittels resp. anderweiter ärztlicher Hilfe ist es gut, die Wunde mit gelindem Essig und Salz vermischt wiederholt auszuwaschen.

6) Nur wenn eine rechtzeitige Beziehung des Mittels unmöglich war, und die 24—48 Stunden dauernden Wuthanfälle bereits eingetreten sind, ist die Herbeirufung des ꝛc. Vogt behufs Leitung der Kur und Beobachtung der Paroxismen erforderlich.

7) Schließlich die Bemerkung, daß ꝛc. Vogt zur Zeit nicht geneigt ist, das Mittel zu veröffentlichen oder zu verkaufen. [4276]

Neumarkt in Schlesien, den 10. November 1863.

Der königliche Landrath **von Knebel-Doeberitz.**

Amtliche Widerlegung.

Der Abgeordnete Herr Gerlich (Schwetz) hat in der zweiten Sitzung des Hauses bei Gelegenheit der Wahlprüfung die von mir aufgenommene Wahl-Verhandlung für ungenau erklärt und den Thatbestand anders dargestellt. — Seiner Behauptung steht indeß außer meinem, auch das siebenfältige Zeugniß des Wahlvorstandes entgegen, welcher die unmittelbar nach dem Wahl-Akt laut und öffentlich verlesene Verhandlung darüber als durchaus richtig anerkannt und durch seine Unterschrift einhellig mit vollzogen hat. — Da der Wahlvorstand unter Berücksichtigung aller in der Versammlung vertretenen Parteien einwandsfrei constituirt war — drei Mitglieder desselben haben für die conservativen, drei für Herrn G., eins für den polnischen Candidaten gestimmt — so wird der Hinweis hierauf genügen, die obige Erklärung zu widerlegen und meine dadurch beeinträchtigte amtliche Glaubwürdigkeit zu wahren. [4275)

Schwetz, den 14. November 1863. **Wegner,** königl. Landrath.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 19. November, im Stadthause.

Uebergabe der für die Stadtverordneten-Versammlung bestimmten Räume im Stadthause. — Commissions-Gutachten über die Anträge des Magistrats, betreffend den Ankauf des Grundstücks Nr. 9d. und c. der Sonnenstraße zu Schulzwecken, die Bewilligung der Mittel zur Remunerirung einer Lehrerin und eines jüdischen Religionslehrers an der höheren Töchterschule I. und zweier Lehrerinnen für den Unterricht in weiblichen Handarbeiten bei einer katholischen und einer evangelischen Elementarschule, über die Bedingungen zur Verpachtung des zum Schulhause Nr. 11 der Sterngasse gehörigen Gartens, über die vorgeschlagene Abstandnahme von Einlegung des weiteren Rechtsmittels in einer Prozeßsache. [4289] **Der Vorsitzende.**

Amtlicher Börsenaushang.

In Folge Anordnung des königlichen Handelsministerii ist uns eine kleine Sammlung **japanesischer Papiere und Pappwaaren** zugegangen; dieselbe ist 8 Tage lang in unserem Büreau zur Ansicht ausgestellt. [4302]

Breslau, den 16. Nov. 1863. **Die Handelskammer.**

Heute findet meine **erste Vorlesung** statt.

[4295] **Dr. Max Karow.**

(Referat aus der Schlesischen Zeitung vom 20. Dez. 1862.)

*** Bei dem jetzt häufig eintretenden Temperaturwechsel erscheint es als eine Pflicht, wiederholt auf ein Produkt aufmerksam zu machen, das — wenn auch bereits tausendfach gewürdigt — seiner heilkräftigen Wirkung wegen dauernder Empfehlung werth ist, damit es zuletzt in keiner Familie mehr fehle. Es sind dies die Eduard Groß'schen Brust-Caramellen, welche, wie aus einer uns vorgelegten bedeutenden Anzahl Dankschreiben und Bestellungen hervorgeht, sich als wirklich ausgezeichnet bewährt haben. Viele Aerzte stimmen in dem Urtheil überein, daß jene Caramellen bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung der Respirations-Organe, bei stockendem Auswurf, Brustbeklemmung ꝛc. mit Erfolg angewendet werden können. Die Handlung am Neumarkt 42 wird gewiß Jedem gern die Einsicht in das Gedenk-Album gestatten, das zur schlesischen Industrie-Ausstellung 1857 angelegt wurde und viele tausend Namen achtbarer Personen enthält, welche die Eduard Groß'schen Brust-Caramellen mit Wohlgefallen genossen. Se. Maj. der König (damals Prinz-Regent) und Se. kgl. Hoheit der Kronprinz eröffnen in eigenhändiger Unterschrift die unendliche Reihe der Namen. Ein prachtvolles Sammet-Album, von einem großen Theil der Kaufmannschaft in der Provinz Herrn Groß gewidmet, enthält ebenfalls neben herzlichen Widmungsworten die Anerkennung des großen Verdienstes, das durch die Verbreitung der Caramellen sich fortwährend steigert. Die Störungen, die in Kirchen, bei Concerten, im Theater ꝛc. fortwährendes Husten und Räuspern verursachen, sollten schon genugsam auffordern, von einem Produkt Gebrauch zu machen, das solchen Uebelständen sofort abhilft. [4290]

Es heilt und erquickt.

Nicht umsonst ist das der Conservirung unserer Gesundheit außerordentlich gut dienende Hoff'sche **Malz-Extract-Gesundheitsbier** in Paläste und Häuser und Hütten gedrungen. Es giebt dem Körper, was er bedarf, Wohlgeschmack und Erquickung. Kann der Mensch mit all seinen Schätzen Besseres erkaufen, als die Gesundheit des Leibes? Jedermann fühlt diese Wahrheit, und deshalb die kaum glaubliche Zahl von Zuschriften und Anerkennungen, von denen wir einige hier folgen lassen. Sie tragen die Adresse: An den königl. Hoflieferanten Herrn **Johann Hoff** in Berlin, Neue Wilhelmsstraße Nr. 1. [4262]

Nieder-Harpersdorf, (R.-B. Liegnitz).

„Ew. W. Betrag übermachend, bitte um abermalige Sendung ꝛc. Daß mir das Malzextract-Gesundheitsbier **sehr gute Dienste** nach überstandenem Unterleibs-Typhus gethan hat, werden Ew. W. schon aus dem Umstande ersehen, daß ich jetzt bereits die dritte Sendung von 25 Fl. bestelle ꝛc."

E. v. Kamptz, Hauptmann.

Rothenburg a. d. O.

„Ew. W. ersuche um Uebersendung u. s. w. Außer für meine Frau ist der Extract für einen schwer erkrankten Patienten bestimmt, welchem der **Gebrauch, auf ärztliche Anordnung,** bisher gute Dienste geleistet hat."

Gepke, Fabrik-Inspector.

Beuthen in Oberschlesien.

„Ew. Wohlgeboren übersende ich inliegend 8 Thlr. mit der Bitte u. s. w. (folgt Bestellung). **Der Erfolg, den Ihr stärkendes Extract auf eine an allgemeiner Körperschwäche leidende junge Person ausübt, ist so günstig, daß ich mich gedrungen fühle, Ew. Wohlgeboren ein wiederholtes herzliches Gott vergelte es! auszusprechen."**

Schwester **Angelica,** Oberin.

In **Breslau** befinden sich **Niederlagen** bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21, und **Ed. Groß,** am Neumarkt 42.

Directe Niederlage von Hoflieferant **Johann Hoff**'schem **Malz-Extract** bei **A. Chrambach,** Graupenstraße Nr. 1.

Leere Flaschen werden mit 1 Sgr. zurückgenommen. [4965]

[Zur Erläuterung und Berichtigung] einer in der Beilage dieser Zeitung vom 13. d. Mts. mitgetheilten Correspondenz-Nachricht aus Gleiwitz bemerke ich, daß nicht ein Primaner „beim Turnen im Vereinsgarten" sich den Arm gebrochen hat, da die Schüler des Gymnasiums nur auf dem Gymnasial-Turnplatze unter Aufsicht ihrer Turnlehrer turnen, sondern der Sohn des Gastwirths, in dessen unmittelbar am Hause gelegenen Garten der hiesige Turn-Verein seine Uebungen vornimmt, von diesem Unfall betroffen worden ist. Derselbe ist freilich auch Schüler des Gymnasiums, aber der Ober-Tertia.

Gleiwitz, den 15. Nov. 1863. [4277] **Nieberding,** Gymn.-Dir.

Directer Import von [4934]

Havanna-Cigarren,

deren **Echtheit** garantirt wird.

Hugo F. Wegner,

Schweidnitzerstraße Nr. 13, 1. Etage.

Herrn L. W. Egers, Breslau, Blücherplatz Nr. 8, erste Etage.

Günterberg bei Greiffenberg, den 20. Februar 1863.

Ersuche ganz ergebenst, mir doch 5 Flaschen von ihrem so werthen „Fenchelhonig-Extract", à Flasche zu 18 Sgr. und eine Flasche zu 10 Sgr. mit umgehender Post schicken zu wollen. Den Betrag bitte ich durch Postvorschuß zu entnehmen. Am 18. d. M, erhielt ich 2 Flaschen Ihres Extractes auf mein Verlangen von dem Kaufmann F. Rosemann aus Schreiberhau. Derselbe hat sich an meinen beiden Kindern in 2 Tagen so bewährt, daß der Husten bedeutend nachgelassen, und der **Schleim löst sich massenweise.** Auffallend hat er sich an meinem jüngsten Kinde von 3 Monaten bewiesen. Dasselbe konnte den Schleim nicht ausspeien; — durch die Wirkung des Extracts stellte sich der Stuhlgang alle 2 Stunden ein und der Schleim entgeht hierdurch dem leerenden Kinde auf das Leichteste u. s. w. Der Husten herrscht in hiesiger Gegend schrecklich, auch Brustleidende sind viele in diesem Dorfe. Bitte mir doch umgehend die Flaschen zu schicken, die Kranken harren sehnlichst darauf. [4291]

Mit aller Hochachtung ergebenst **C. Pflanz jun.**

Die am 15. d. Mts. stattgefundene Verlobung unserer Tochter **Fanny** mit dem Kaufmann Herrn **Paul Ergmann** in Breslau, beehren wir uns hiermit anzuzeigen.
Gr.-Totschen, den 16. Novbr. 1863.
Gutsbesitzer **Viertel** und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Fanny Viertel.
Paul Ergmann.
[5122]

Dr. W. Mattersdorf.
Henriette Mattersdorf, geb. **Sachs,**
Neuvermählte.
Myslowitz. [4287] Sohrau O.-S.

Meine liebe Frau **Ernestine,** geb. **Ehrenfried,** ist heute Nacht 2 Uhr von einem Knaben glücklich entbunden. [5127]
Breslau, den 16. November 1863.
Dr. J. Gottstein.

Heute Vormittag ist meine liebe Frau **Sophie,** geb. **Kottlorzig,** von einem Knaben entbunden worden. Breslau, 15. Nov. 1863.
[5124] **Moritz Metzenberg.**

(Statt besonderer Anzeige.)
Am 12. d. M. wurde meine liebe Frau **Meta,** geb. **Ludwig,** von einem Mädchen glücklich entbunden. [4260]
Kempen, den 14. November 1863.
H. Schwarzer, ev. Prediger.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Marianne,** geb. **Kadach,** von einem muntern Mädchen, zeige ich Verwandten und Freunden ergebenst an.
Waldenburg, den 14. November 1863.
[4259] **C. Toepffer.**

Gestern Früh 9 Uhr wurde meine liebe Frau **Paula,** geb. **Bielschowsky,** von einem muntern Mädchen glücklich entbunden.
Trachenberg, den 16. November 1863.
[5137] **S. Schlesinger,** Mühlenbesitzer.

Heut Nachmittag 5 Uhr starb unser Töchterchen **Bertha,** 1¼ Jahr alt. Dies Freunden und Verwandten zur Nachricht. [5121]
Breslau, den 15. November 1863.
Robert Schmeltzer und Frau.

Den am 14. d. M. erfolgten sanften Tod unserer innig geliebten Mutter, Schwieger- und Groß-Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante **Francisca Libawski,** geb. **Heidrich,** zeigen entfernten Freunden und Verwandten statt jeder besonderen Meldung ergebenst an:
[4284] **Die Hinterbliebenen.**
Neustadt OS., den 14. November 1863.

Im tiefsten Schmerze zeigen wir lieben Verwandten und Freunden an, daß unser innigst geliebter Sohn **Fritz,** im Alter von 30 Jahren, am 20. Septbr. d. J. in einem heißen Gefecht der Schlacht bei Chickamanga Georgia in den Reihen der Unionstruppen gefallen ist. Gottes Hand hatte ihn durch 2½ Jahr in allen Schlachten die sein Regiment bestand beschützt. [5128]
Landeshut in Schles., den 17. Novbr. 1863.
F. W. Sutorius,
Louise Sutorius, geb. **Blümel.**

Todes-Anzeige.
Gestern Abend 10 Uhr starb plötzlich am Gehirnschlag unser innigstgeliebter Gatte und Vater der Fabrikant [4285]
Joseph Franz,
im Alter von 57 Jahren.
In tiefster Betrübniß zeigen wir auswärtigen Bekannten und Geschäftsfreunden diesen unersetzlichen Verlust hiermit ergebenst an.
Langenbielau, den 14. Nov. 1863.
Josepha Franz, geb. **Ulbrich,**
als hinterlassene Wittwe, nebst sechs minorennen Kindern.

(Verspätet.)
Zu meinem unendlichen Schmerze verschied gestern plötzlich an einem Lungenschlage Frl. **Doris Pleßner.** Sie war mir während 16 Jahren die treueste beste Freundin und liebevollste Pflegerin. Stets werde ich ihr Andenken dankend segnen. [5141]
Breslau, den 12. November 1863.
Rosalie Kempner.

(Verspätet.)
In der Nacht vom 11. zum 12. dies. Mts. starb plötzlich in Breslau an Lungenlähmung unsere geliebte Schwester, Schwägerin und Tante **Dorothea Pleßner,** welches wir Verwandten und Freunden um stille Theilnahme bittend hiermit anzeigen. [5142]
Oppeln und Sangerhausen,
den 16. November 1863.
Die Hinterbliebenen.

Familiennachrichten.
Verlobungen: Frl. Henriette Lehmann mit Hrn. Karl Säger in Berlin.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Gustav Platzer in Leipzig, eine Tochter Hrn. Eduard Braun in Berlin.
Todesfälle: Frau Christiane Bürger, geb. Engelfried in Berlin, Frau Henriette Bock, geb. Schondorf im 80. Lebensjahre das., Frau Wilhelmine Trautschold, geb. Müller in Pankow, Hr. Major a. D. Johann Gottfried Möller im 71. Lebensj. das., Hr. Christian Friedrich Kluge in Wilsnack, Frau Caroline Wentzel, geb. Büchner in Dresden, Fr. Minna Schirrmacher, geb. Rinck, in Liegnitz, Herr Tischlermstr. Carl Schimpfke in Breslau.

Theater-Repertoire.
Dinstag, den 17. Novbr. 1) Zum vierten Male: **„Die Schwätzerin von Saragossa."** Komische Operette in 2 Akten, nach dem Französischen von C. Treumann. Musik von J. Offenbach. 2) **„Grand pas d'ensemble"**, getanzt von Fräulein Balbo und dem Corps de ballet. 3) **„Bädeker."** Schwank mit Gesang in 1 Akt, nach einer Idee der „Fliegenden Blätter" von G. Belly. Musik von A. Conradi.

Naturwissenschaftl. Section.
Mittwoch, den 18. Novbr., Abends 6½ Uhr: Vorträge der Herren Berghauptmann und Geh. Ober-Bergrath Dr. Huyssen, Professor Dr. Römer und Staatsrath Professor Dr. Grube. [4274]

Dank,
innigen Dank allen hochgeehrten Gönnern, lieben Freunden und Collegen für die an meinem Jubiläum mir so überreich erwiesene herzliche Theilnahme. [5126]
Friedrich Rieger.

Versammlung des breslauer **Frauen- u. Jungfrauen-Vereins** für die Gustav-Adolph-Stiftung, **Mittwoch, den 18. d. M.,** Nachmittag 5 Uhr, im Saale des Magdalenen-Gymnasii. Die Inhaberinnen von Sammelbüchern werden ersucht, dieselben nebst dem Ertrage mitzubringen. [4280]
Penzig, Senior.

Circus Kärger.



Heute Dienstag und morgen Mittwoch bleibt der Circus geschlossen.
Donnerstag, den 19. Novbr.: Letzte Vorstellung zu den bekannten ermäßigten Preisen für sämmtliche **Ressourcen-Mitglieder** und des hiesigen **Handwerker-Vereins.**
Herrm. Monhaupt,
kais. russ. Hofkünstler.

Aufruf an die Mildthätigkeit!
Eine durch sechsdreiviertel Jahr andauernde Krankheit des Brodtverdieners total verarmte, ja der Noth und dem Elend verfallene Familie, wendet sich, nachdem die bisherige Ernährerin, die sorgsamste, rastlos thätigste Mutter derselben (ohne die entfernteste Aussicht auf jemalige Besserung des Zustandes ihres leidenden Gatten), ihre Kräfte in Folge übermäßiger Anstrengung mit Näherei, um das tägliche, nothdürftige Brodt zu verdienen, der Art schwinden sieht, daß sie sich sammt den Ihrigen, vor den allergrößten Entbehrungen nicht mehr zu schützen im Stande, an menschenfreundliche, zum Wohlthun geneigte Herzen, mit der dringenden Bitte, sich an einem Werke der Barmherzigkeit durch gütige Beiträge zur Rettung aus solch' betrübender Lage, betheiligen zu wollen, und sich dafür des Höchsten Segen und der Dankgebete der Betreffenden zu sichern.
Zur Entgegennahme milder Spenden sind bereit: der Kaufmann Herr **Peter Knauer,** Tauenzienstr. 46 und die Kaufleute Herren **Gamke & Schade,** General-Agenten der Preuß. National-Vers.-Gesellschaft, Hintermarkt Nr. 5. [4292]

Liebich's Etablissement.

Heute Dinstag den 17. Novbr. zum **Benefiz** für Fräulein **Hipfel:** [4294]

Großes Abend-Konzert.

Das Uebrige die Anschlagezettel.

Die Theater-Restauration

in **erster Etage** so wie auch das **Keller-Lokal** erlaube ich mir dem geehrten Publikum bei Verabreichung **guter Speisen** und **Getränke** hiermit bestens zu empfehlen.
Die **Lokolitäten** sind auch **außer der Theaterzeit** geöffnet und befindet sich der Eingang neben dem Theater-Bureau.
[4296] **A. Stappenbeck.**

Danksagung.
Nachdem die Saison auf der Koppe geschlossen ist, erachte ich es für meine erste Pflicht, allen denen zu danken, welche mich bei ihrem Besuche theils mit dem Ausdruck ihrer Zufriedenheit mit dem Bau und den Einrichtungen des neuen Aufnahmehauses wie mit der gewordenen Bewirthung, theils auch mit ansehnlichen Unterstützungen zur Ausführung und Erhaltung desselben erfreut haben. Denen zu danken, welche in Folge eines durch einen Kreis von Gönnern erlassenen öffentlichen Aufrufs zur Unterstützung des Wiederaufbaues mir Hilfe gewährt oder in Aussicht gestellt haben, verspare ich bis dahin, wo die an verschiedenen Orten begonnenen Sammlungen eingegangen sind. [4264]
Wer ohne Vorurtheil die Aufgabe betrachtet, die ich zu lösen hatte und bei seinem Besuche ohne zu große Ansprüche gesehen hat, wie ich mich bestrebe, sie zu lösen, wird beurtheilen können, ob ich nach dem großen mich betroffenen Unglück Unterstützung verdiene. Wer den frühern Aufnahmezustand für Reisende auf der Riesenkoppe mit dem jetzigen vergleicht, und die Opfer erwägt, die ich bereits gebracht habe, wird eine Unterstützung da, wo meine Kraft nicht mehr ausreicht, gewiß nicht ungerechtfertigt finden. Wenn es noch eines Zeugnisses dafür bedürfte, wie mein ganzes Bestreben dahin geht, dem reisenden Publikum den Aufenthalt auf diesem Höhenpunkte so angenehm als möglich zu machen, so könnte ich mich auf die Herren der Höhenvermessungs-Commission berufen, die zwei Sommer im Koppen-Hospiz bei mir logirt haben und Zeuge meiner Wirksamkeit gewesen sind.
Warmbrunn, den 15. November 1863.
Fr. Sommer.

Bekanntmachung. [5130]
Ich erkläre hiermit jeden mit meinem Namen unterzeichneten cursirenden Wechsel für ungiltig und gefälscht; da ich wissentlich keinen unterzeichnet, noch von irgend Jemandem Valuta erhalten habe.
Rosenberg O.S.
Strauß, Vorwerkspächter.

Herr **H. C. Babin,**
früher in Bobrek, wird hiermit aufgefordert, uns sofort seinen jetzigen Aufenthaltsort anzugeben. [5109]
Beuthen OS., den 15. November 1863.
Gebrüder Kaiser.

Den Herren Besitzern von **Eisgruben** empfehlen sich zur **Füllung** derselben für diesen Winter **mit Eis** aus nur klarem Teichwasser die Unterzeichneten. [5099]
Julius Stahl, Lohnfuhrmann.
Julius Palm, Fischhändler.
Bestellungen werden angenommen am Fischmarkt, **Bude Nr. 18,** bei **Palm.**

Im Verlage von **Georg Reimer** in Berlin sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Shakspeare's
Dramatische Werke.
Uebersetzt
von
August Wilhelm von Schlegel
und
Ludwig Tieck.
Sechste Octavausgabe in zwölf Bänden.
Erster Band. brosch. 15 Sgr.

Heinrich von Kleist's gesammelte Schriften.
Herausgegeben
von
Ludwig Tieck.
Revidirt, ergänzt und mit einer biographischen Einleitung versehen
von
Julian Schmidt.
Zweite Ausgabe. **Drei Bände.**
brosch. 1 Thlr. 10 Sgr. [4283]

Im Verlage von Gustav Schlawitz in Berlin ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten; in **Breslau** vorräthig in der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.:** [4263]

Aus dem kirchlichen u. wissenschaftlichen Leben Rostocks.
Zur Geschichte
Wallensteins und des dreißigjährigen Krieges.
Von Dr. **Otto Krabbe.**
Consistorialrath, ord. Professor der Theologie und Universitätsprediger zu Rostock.
30 Bog. gr. 8. broch. Preis 3 Thlr.

Der Herr Verfasser sagt in der Vorrede unter Anderem: Vor Allem war es mir darum zu thun, die Bedeutung Rostocks in kirchlicher und theologischer Beziehung für jene Zeit (des dreißigjährigen Krieges) aufzuweisen. Es hat in seinen Theologen mit großer Entschiedenheit, Selbstentäußerung und Freudigkeit für die Erhaltung und Bewahrung der reinen aus Gottes Wort geschöpften Lehre gekämpft. Sie sind es gewesen, welche aus der Kraft des Glaubens mit seltener Hingebung und unermüdlicher Treue die Erneuerung des kirchlichen Lebens der Landeskirche herbeigeführt haben. Der Lehrstand, der von ihnen ausgegangen, hat seine schwere Aufgabe mitten in der Noth der Zeit unter harten Anfechtungen inmitten des Verfalls der Kirche glaubensmuthig und siegesgewiß gelöst. Die damals so bedrängte und zerrüttete lutherische Landeskirche bestehet noch. Ihr Bekenntniß war der feste Grund, auf dem sie ihre Glaubens- und Lehrgemeinschaft sich erhielt, und damit auch die Heilsgüter, durch welche die Seelen gesammelt und bewahret werden zum ewigen Leben. Das Lebensbild dieser Zeit lehrt uns aber auch für die Gegenwart, wie nur dadurch der rechte Bau, die rechte Wiedererneuerung der Kirche sich vollziehen kann, wenn sie an ihrem Glauben und Bekenntniß festhält, wenn alle ihre Arbeit in der rechten Treue und willigem Gehorsam sich vollzieht, und alle ihre Kämpfe Heil und Frieden zum letzten Ziele haben. Aus der herben Leidenszeit, durch welche die Kirche hindurchzugehen hatte, und aus der glaubensfreudigen Auferstehungszeit, die ihr folgte, wird uns der köstliche Trost versiegelt, daß unser Glaube der Sieg ist, der die Welt überwindet."

Die englischen Lesekränzchen
fangen Donnerstag den 19. November an.
[5136] **Lina Simonson.**

Höchst reeles Heirathsgesuch.
Ein Rittergutsbesitzer in Niederschlesien, in den 20er Jahren, katholisch, mit gut situirten Vermögensverhältnissen, dessen Besitzthum in sehr angenehmer Gegend belegen ist, wünscht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Damen, im Alter von 18 bis 22 Jahren, mit einem disponiblen Vermögen von 15—25,000 Thlr. wollen vertrauensvoll ihre Adressen, wenn möglich mit Beifügung einer Photographie, unter Chiffre 120 an die Expedition der Breslauer Zeitung einschicken. Strengste Discretion wird auf Ehrenwort zugesichert. [5112]

Heirathsgesuch.

Ein Gutsbesitzer in den 30er Jahren sucht aus Mangel an Damenbekanntschaft ein Mädchen von 20—25 Jahren, womöglich katholisch, zur Frau. Gute Erziehung, ein disponibles Vermögen von 12—16,000 Thlr. sind wünschenswerth, und wird strengste Discretion zugesichert. Darauf refl. Damen werden gebeten fr. Briefe poste restante Breslau P. P. abzugeben. [4293]

[3723] **Le Siecle,**
Journal Universel (illustré), Journal Allemand de Paris, et encore d'autres journeaux français, anglais et allemands peuvent être lus dans la restauration de l'Hôtel de Rôme, Albrechtsstrasse Nr. 17, Breslau. **E. Astel.**

Geschlechts- (galante) Krankh., Flechten werden geheilt Ohlauerstr. 34, 2. Etage. Auswärtiges brieflich. [5123]

Die Stelle eines Conrectors

der höhern Töchterschule ist durch den Abgang des bisherigen Inhabers vacant, und soll so bald als möglich wieder besetzt werden. Das Gehalt der Stelle beträgt 500 Thlr. Schul- und Predigtamts-Candidaten werden aufgefordert, sich spätestens bis zum 20. Dezbr. d. J. bei uns zu melden. [4268]
Colberg, den 10. November 1863.
Der Magistrat.
Gobbin.

Mispeln,

die Metze 7½ Sgr., werden verkauft:
Sterngasse 7b. [5114]

General-Versammlung des Schles. Kunstvereins.

Am 19. Movember — Donnerstag — Nachmittag 3 Uhr, findet die statutenmässige Versammlung des Schlesischen Kunstvereins im Locale der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur (Blücherplatz, im Börsengebäude) statt. Wir laden hierdurch sämmtliche Mitglieder des Vereins ein, die Versammlung besuchen zu wollen und bemerken, dass Stellvertretungen Abwesender ausschliesslich nur durch schriftlich zu bevollmächtigende Mitglieder des Schlesischen Kunstvereins zulässig sind.
Zweck der Versammlung ist:
1) Mittheilung des Berichtes über die Thätigkeit des Vereins für die Etatszeit 1862 bis 1863.
2) Wahl der Mitglieder des Verwaltungs-Ausschusses für die Etatszeit 1864—1865.
3) Schliesslich die Verloosung der seitens des Vereins erworbenen Gemälde und andern Kunstwerken. [4127]

Breslau, den 11. November 1863.
Der Verwaltungs-Ausschuss des Schlesischen Kunstvereins.

Constitutionelle Ressource im Weiss-Garten.

Morgen Mittwoch den 18. November:
Zweites großes Wohlthätigkeits-Concert zum Zweck der Weihnachtsbescheerung an arme vaterlose Waisen,
unter gütiger Mitwirkung der Frau **Emma Wernicke-Bridgeman** aus Paris, des Lehrer Herrn **Letzner,** und der beiden Virtuosen des Pianisten Herrn **Carl Schnabel** und des Violinisten Herrn **Louis Lüstner,**
ausgeführt
von der **Springerschen Kapelle** unter Direction des königl. Musik-Directors Herrn **M. Schön.**
Zum Schluß: **Theatralische Vorstellung.**
Kassenöffnung 2 Uhr. Anfang 4 Uhr.
Für **Mitglieder,** welche nicht bereits durch Zeichnungen von Goldbeiträgen das Anrecht zum freien Eintritt erlangt, oder Billets zu obigem Concert nicht schon gelöst haben, sind bis morgen Mittag 12 Uhr Einlaßkarten à Person 2½ Sgr. in der Handlung **R. Soffner,** Ring 55, zu haben. An der Kasse beträgt das Entree à Person 3 Sgr.
Gäste, durch Mitglieder eingeführt, zahlen ein Entree von 5 Sgr. à Person, doch wird jeder Mehrbetrag im Interesse der armen Waisen dankbar angenommen werden.
Kinder und die sie begleitenden **Dienstboten** zahlen 1 Sgr. [4270]
Unsere Mitglieder und alle Menschenfreunde werden dringend ersucht, dieses wohlthätige Unternehmen durch recht zahlreiche Theilnahme an obigem Concert gewogentlichst unterstützen zu wollen. **Der Vorstand.**

Constitutionelle Bürger-Ressource (bei Liebich).

Freitag den 20. d. Mts. **Ball** (ohne Entree.) Gäste können nicht eingeführt werden. Die Ausfertigung der Eintrittskarten findet **morgen** während des Concerts und Donnerstag und Freitag beim Decorateur Herrn **Heinze,** Ohlauerstraße Nr. 75, statt.
[4278] **Der Vorstand.**

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Die pro 1864 für die Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn erforderlichen
10,000 Stück Mittel-,
2500 Stück Stoß- und
4140 lfde. Fuß Weichen-Schwellen,
sollen im Wege der Submission beschafft werden. Die Bedingungen sind von der unterzeichneten Verwaltung innerhalb der nächsten drei Wochen auf portofreies Verlangen zu beziehen und die Offerten bis [4053]
zum 1. Dezember d. J.
an dieselbe einzureichen. Oppeln, den 16. Oktober 1863. **Betriebs-Direction.**

K. K. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn.
Außerordentliche General-Versammlung.

Mit Bezugnahme auf den Beschluß der General-Versammlung vom 29. Mai d. J. und auf Grund der §§ 37 und 38 der Gesellschafts-Statuten werden die stimmfähigen Herren Aktionäre der k. k. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn hierdurch eingeladen,
Sonnabend den 12. Dezember l. J.
um 9 Uhr Früh im Sitzungs-Saale der hiesigen Handels- und Gewerbe-Kammer (Stadt, Strauchgasse Nr. 1) zur Abhaltung einer
außerordentlichen General-Versammlung
sich einfinden zu wollen.

Gegenstände der Verhandlung:
1) Bericht über die zwischen der hohen k. k. Finanz-Verwaltung und der Gesellschaft bestehenden Differenzen in Betreff der Ausführung der staatlichen Zinsen-Garantie.
2) Beschlußfassung wegen der unter den obwaltenden Verhältnissen zu ergreifenden Maßnahmen, insbesondere rücksichtlich der Modalitäten bei Einlösung der Aktien-Coupons.

Jene Herren Aktionäre, welche bei dieser Versammlung zu erscheinen beabsichtigen, werden ersucht, nach Vorschrift des § 39 der Statuten die im § 43 festgesetzte Anzahl von wenigstens 40 Stück Aktien, **bis längstens inclusive 28. November d. J.,** entweder:
in **Wien** bei der Hauptkasse der Gesellschaft (Bahnhof vor der Mariahilfer Linie), oder
„ **Berlin** bei dem Herrn **S. Bleichröder,**
„ **Breslau** bei den Herren **C. T. Löbbecke und Comp.,**
„ **Köln** bei den Herren **Sal. Oppenheim jun. und Comp.,**
„ **Frankfurt a. M.** bei den Herren **M. A. von Rothschild u. Söhnen,**
„ „ „ „ „ **Gebrüdern von Bethmann,**
„ **Hamburg** „ „ **H. J. Merck und Comp.,**
„ **London** „ „ **N. M. von Rothschild u. Söhnen,**
„ **München** „ „ **Rob. von Froelich und Comp.,**
„ **Paris** „ „ **Gebrüdern von Rothschild,**
erlegen und unter Einem die auf ihre Namen lautenden Legitimationskarten daselbst in Empfang nehmen zu lassen.
Bei solchen Deponirungen sind, nebst den Aktien, **in Wien zwei, im Auslande jedoch drei,** arithmetisch geordnete und von den Herren Deponenten eigenhändig unterzeichnete Consignationen einzubringen, deren eine, mit der Erlagsbestätigung versehen, ihnen sogleich zurückgestellt wird.
Alle diesfalls deponirten Aktien können nach abgehaltener General-Versammlung, gegen Abgabe der betreffenden Erlagsbestätigung, wieder behoben werden.
Laut der bezüglichen statutarischen Bestimmung geben je 40 Stück Aktien das Recht auf Eine Stimme; es darf aber ein Aktionär nicht mehr als 10 eigene berechtigte Stimmen in sich vereinigen und als Bevollmächtigter höchstens 20 Stimmen übernehmen. Auch können die stimmfähigen Aktionäre nur durch andere stimmberechtigte Mitglieder bei der General-Versammlung vertreten werden, in welchem Falle sie die auf der Rückseite ihrer Legitimationskarte beigesetzte Vollmacht eigenhändig zu unterzeichnen und selbe **bis längstens 9. Dezember d. J.** bei der oberwähnten hiesigen Kasse vorzuweisen haben. [4158]
Wien, am 8. November 1863. **Vom Verwaltungsrathe.**

Die Gorkauer Societäts-Brauerei
empfiehlt hierdurch ihre Vorräthe neuen Bieres.

Herr Kaufmann **Wilhelm Kolshorn** in **Breslau** wird aus dem daselbst, **Karlsstraße Nr. 28,** befindlichen Lager zu jeder Zeit die an ihn gelangenden Bestellungen befriedigen. [5138]
Gorkau, den 16. November 1863. **Die Verwaltung.**

Vorzüglich guten Roth- und Weißwein, die Bout. 7½ Sgr.,
bei **10 Bout.** gebe ich einen Rabatt; sowie besten festen Muskat-Lunel und süßen und herben Ober-Ungar, à 10 Sgr. die Fl., empfiehlt als sehr preiswürdig die Handlung
[4301] **Gotthold Eliason,** Reuschestraße 63.

[1825] **Konkurs-Eröffnung.**
Kgl. Kreis-Gericht zu **Rosenberg OS.**
Erste Abtheilung.
Den 12. Novbr. 1863, Vormittags 10 Uhr.

Ueber den Nachlaß der am 14. März 1862 zu Thule verstorbenen verwittweten Frau **Albertine v. Wallhoffen,** geb. **v. Hochberg,** ist der gemeine Konkurs eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der hiesige Rechtsanwalt **Willimek** bestellt.

Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem

auf den 24. November 1863, Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissar Kreis-Gerichts-Rath **Knoll**, im Terminszimmer Nr. 6 hier

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche aus dem Nachlasse der Erblasserin etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an die Erben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 31. Dezbr. 1863 einschließlich, dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkurs-Masse abzuliefern.

Pfand-Inhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Erblasserin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 12. Dezbr. 1863 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 18. Dezbr. 1863, Vormittags 10 Uhr, vor dem gedachten Kommissar im Terminszimmer Nr. 6

zu erscheinen.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 20. Febr. 1864 einschließlich festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin auf

den 26. Febr. 1864, Vorm. 10 Uhr, vor dem genannten Kommissar anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Einer nochmaligen Anmeldung der Forderungen, welche bereits in dem vorangegangenen erbschaftlichen Liquidations-Verfahren rechtzeitig angemeldet und in dem rechtskräftigen Präclusionserkenntnisse vom 9. Juli 1863 vorbehalten worden sind, bedarf es nicht; es ist nur die Anmeldung des Vorrechts nachzuholen, sofern ein solches für die angemeldete Forderung in Anspruch genommen wird. — Gläubiger, welche mit ihren Forderungen an den Nachlaß im Liquidationsverfahren ausgeschlossen worden sind, können im Konkurse erst nach Befriedigung der Gläubiger, welchen im Präclusionserkenntnisse ihre Ansprüche vorbehalten sind, aus der Masse Befriedigung erhalten.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, wird der Rechts-Anwalt **Arndt** hierselbst zum Sachwalter vorgeschlagen.

[1827] **Bekanntmachung.**
In dem Konkurse über das Privatvermögen des Kaufmanns **Albert Möller** hier ist der Justizrath **Poser** hier zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.
Breslau, den 10. November 1863.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1828] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 766 das Erlöschen der Firma: **„L. G. Sternberg & Sohn“** hier, heute eingetragen worden.
Breslau, den 9. November 1863.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1823] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 70 die Firma **„M. D. Graetzer“** zu Groß-Strehlitz, und als deren Inhaber der Kaufmann **Moses David Graetzer** am 10. November 1863 eingetragen worden.
Groß-Strehlitz, den 10. November 1863.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[1824] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 506 die Firma: **„J. Baginsky“** am Orte Carls-Colonie, und als deren Inhaber der Kaufmann **Julius Baginsky** daselbst heute eingetragen worden.
Beuthen OS., den 13. November 1863.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[1826] **Bekanntmachung.**
Am Donnerstag den 26. November d. J. von Früh 9 Uhr ab werden im Gasthause des **Gorka** zu Groß-Leubusch aus hiesigem Reviere

ca. 60 Stück Eichen-Nutzholz (Jag. 30, 31, 54),
" 4 " Buchen-Nutzholz,
" 200 " Kiefern-Bauholz,
" 100 " Fichten- "
" 50 Klftrn. Eichen-Scheitholz (Jag. 30, 31),
" 100 " diverses Brennholz

im Wege der Licitation gegen sofortige baare Bezahlung verkauft.
Scheidelwitz, den 15. November 1863.
Der königl. Oberförster **Kirchner.**

Ein guter 7oktaviger Flügel ist billig zu vermiethen Altbüßerstraße Nr. 57, im zweiten Stock. [5129]

Die Leinwand- und Tischzeug-Handlung von
Robert Rother,
Ohlauerstraße Nr. 83, Ecke Schuhbrücke,

empfiehlt nachstehende **Confectionnés** in Wäsche:

Damen-, Tag- und **Nacht-Hemden** von Leinen, glatt und gestickt, in den mannigfachsten und stets neuesten **Façons;**
Neglige's- und **Nacht-Jacken, Peignoirs, Daleçons** und **Hauben** in den verschiedenartigsten weißen Stoffen, Schnitten und Besätzen;
Unterröcke in **Moiré's, Grosgrains, Piqué's, Wallis, Schnuren,** so wie **wollene Röcke** in den neuesten **Dessins;**
Jupons à Ressorts und **Jupons trainants** (Schleppenstahlröcke);
Steppdecken in **Atlas, Tafft, Thibet, Droisées** und **Purpur.**
Couverts zu **Steppdecken,** weiße und couleurte **Bett-Bezüge** in Leinen und Shirting [4271]

Auswärtige **Bestellungen** werden sorgfältigst effectuirt.

Robert Rother,
Ohlauer-Straße Nr. 83, Schuhbrücke-Ecke.

Avis.

Nachdem die Moden für die Winter-Saison entschieden sind und wir im Besitz unserer sämmtlichen Nouveautés gelangt, empfehlen insbesondere unser neu gegründetes [4137]

Putz- und Mode-Magazin
einer geneigten Beachtung.

Bei dieser Gelegenheit ermangeln wir nicht, auf unsere **neuesten runden** und **geschlossenen Hüte, Capotten, Gesellschafts-Coiffüren** aufmerksam zu machen, welche hinsichtlich **Form** als **Arrangements** ausschliesslich Eigenthum unserer Handlung sind.

Poser & Krotowski.

Wir beabsichtigen das unserem Herrn Machtgeber, dem königlichen Kammerherrn **Hugo** Grafen **Henckel von Donnersmarck** gehörige Grundstück Hyp. Nr. 92 nebst dem darauf befindlichen Brauerei-Etablissement in **Kluchowitz**, dicht an der Stadt Beuthen OS. belegen, zu veräußern, und wollen etwaige Reflektanten ihre Kaufofferten innerhalb vier Wochen bei uns schriftlich einreichen. [4266]
Carlshof, den 12. November 1863.
Die gräfl. **Henckel v. Donnersmarck'sche General-Direction.**

In einer Untersuchungssache verlangt der Angeklagte die Vernehmung des Geometer-Assistenten Herrn **Robert Gruenberg,** früher zu Landsberg a. W. wohnhaft, als Entlastungszeugen.

Derselbe wird hierdurch gebeten, dem Unterzeichneten als dem Vertheidiger des Angeklagten seinen jetzigen Aufenthaltsort schleunigst anzuzeigen, damit seine Vorladung vor das königl. Schwurgericht zu Beuthen in OS. beantragt werden kann.
Pleschen, den 13. November 1863. [4261]
le Viseur, Justizrath.

Anzeige.
Der Schluß-Termin zur Verpachtung des Schützen-Hauses in Waldenburg ist auf Donnerstag, den 26. November d. J. festgesetzt. Die hierauf Reflectirenden werden ersucht, sich an diesem Tage, Nachm. 2 Uhr, in dem qu. Gebäude einzufinden, vor Eröffnung des Termins jedoch eine Kaution von 100 Thlr. zu deponiren. — Der Zuschlag wird 8 Tage später schriftlich ertheilt. [5118]
Der Schützen-Vorstand.

Die Baulichkeiten auf dem Grundstück Schweidnitzerstraße Nr. 9 und Karlsstraße Nr. 50 hierselbst, zur Gerstenecke benannt) sollen unter der Bedingung des Abbruchs meistbietend verkauft werden. Hierzu habe ich im Auftrag des Eigenthümers, Herrn Kaufmanns **Moritz Skuhr,** einen Termin auf

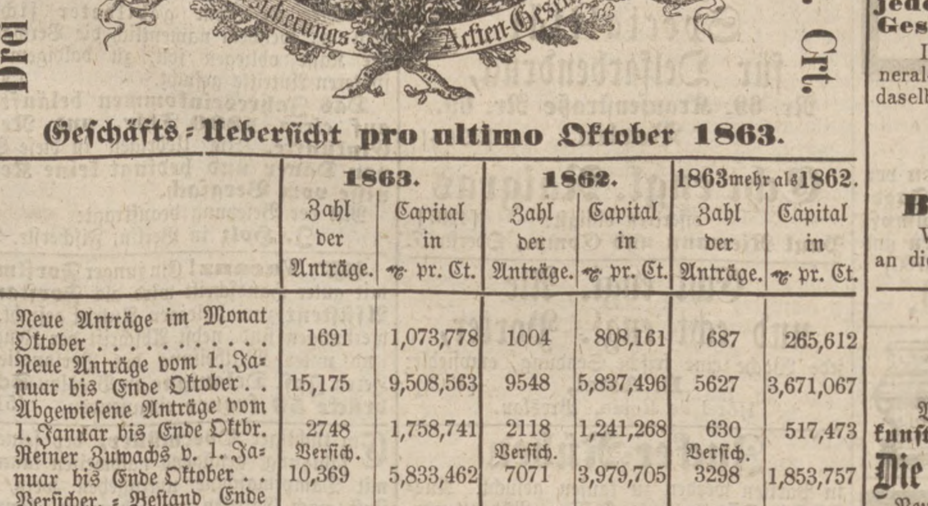
den 25. Nov. d. J., Nachm. 3 Uhr,

in meinem Büreau **Herrenstraße** Nr. 29 anberaumt, zu welchem Kauflustige eingeladen werden. Die näheren Bedingungen und die Werthtaxe sind bis dahin bei mir einzusehen.
Breslau, den 15. November 1863.
[4267] Der Justizrath **Hientzsch.**

Avis!
Meinen werthen Geschäfts-Freunden hiermit die ergebene Anzeige, daß ich den Verkauf meiner Waaren während des Marktes in Breslau Halle Nr. 9 geschlossen haben, dagegen denselben in meiner **Niederlage Ring Nr. 20,** im Hofe, fortsetzen werde.
Ernsdorf, am 16. November 1863.
[4279] **J. M. H. Schmidt.**

GERMANIA.

Drei Millionen Thaler Pr. Crt. Grund-Capital.



Drei Millionen Thaler Pr. Crt. Grund-Capital.

Geschäfts-Uebersicht pro ultimo Oktober 1863.

	1863.		1862.		1863 mehr als 1862.	
	Zahl der Anträge.	Capital in ₰ pr. Ct.	Zahl der Anträge.	Capital in ₰ pr. Ct.	Zahl der Anträge.	Capital in ₰ pr. Ct.
1) Neue Anträge im Monat Oktober	1691	1,073,778	1004	808,161	687	265,612
2) Neue Anträge vom 1. Januar bis Ende Oktober	15,175	9,508,563	9548	5,837,496	5627	3,671,067
3) Abgewiesene Anträge vom 1. Januar bis Ende Oktbr.	2748	1,758,741	2118	1,241,268	630	517,473
4) Reiner Zuwachs v. 1. Januar bis Ende Oktober	Versich. 10,369	5,833,462	Versich. 7071	3,979,705	Versich. 3298	1,853,757
5) Versicher.-Bestand Ende Oktober	30,738	17,529,570	18,771	10607944	11,967	6,921,626

Stettin, den 4. November 1863. **Die Direktion.**

Zur Vermittelung von Lebens-, Sterbe-, Aussteuer-, Renten- und Kapitals-Versicherungen für die **„Germania“** empfehlen sich und ertheilen bereitwilligst jede nähere Auskunft die bekannten Herren Agenten hier und in der Provinz, sowie [4184]

Die General-Agentur in Breslau
Julius Thiel, Albrechtsstraße 25.

„Royale Belge“,
Lebens- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft in Brüssel.
Concessionirt in Preussen am 10. Mai 1862.

Grund-Capital .... Frs. 3,000,000.
Reserve-Capital am 31. Dezember 1862 .... „ 2,670,624. 06.

Versicherungs-Bestand am 31. Dezember 1862: **9459** Verträge über **Frs. 22,769,081. 49.**

Die **„ROYALE BELGE“** übernimmt Versicherungen, sowohl auf den **Lebens-** wie auf den **Todesfall,** mit und ohne Gewinn-Antheil, zu **festen Prämien,** unter den liberalsten Bedingungen.

Die anerkannte Solidität der Gesellschaft, sowie die ausgezeichnete Verwaltung derselben, bietet den Interessenten jede Gewähr, welche dieselben an eine Lebensversicherungs-Gesellschaft zu stellen berechtigt sind.

Der Rechnungs-Abschluss für das Jahr 1862 ist sowohl bei der unterzeichneten General-Agentur, als bei den Haupt- und Special-Agenten gratis zu empfangen, auch wird daselbst jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilt. [4194]

Ludwig Mamroth,
General-Agent für Schlesien und Posen,
Breslau, Bureau: Blücherplatz Nr. 5, 1. Etage.

Wegen Uebernahme von Agenturen unter coulanten Bedingungen beliebe man sich an die General-Agentur in Breslau zu wenden.

Verlag von **Breitkopf und Härtel** in Leipzig.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das Hauslexikon.
Encyklopädie praktischer Lebenskenntnisse für alle Stände.
Dritte, durchaus neu bearbeitete Auflage.

Mit eingedruckten Holzschnitten und alphabetischem Register über alle darin vorkommenden (an 30,000) Gegenstände. [4282]

Vollständig in 6 Bänden. Preis 12 Thlr.
Ein praktisches Universalwerk, welches keiner Haushaltung fehlen sollte.

Wein-Offerte.

Um den schleunigen Verkauf von **Rhein-** und **Bordeaux-Weinen** für ein auswärtiges Geschäft zu ermöglichen, sind mir zu nachstehenden Preisen **Weine** übergeben worden:

Bourg. Nuit	à Bout. 13½ Sgr.,	30 Bout.	12½ Thlr.,
Chat. Margaux	„ 11 „	30 „	10 „
Geisenheimer	„ 8½ „	30 „	7½ „

Flaschen werden mit 1 Sgr. berechnet.
[4143] **M. Prusse,** Katharinenstraßen- und Graben-Ecke.

Handbücher für Architekten,
Bauhandwerker, Bau- und Gewerbeschulen, Bau-Unternehmer.

Von der geschätzten Sammlung, bekannt unter dem Titel: **„Die Schule der Baukunst“,** ist so eben neu erschienen: [4038]

Die Baustyle. Praktische Anleitung zur Kenntniß derselben, so wie ihres Werthes für das künstlerische Schaffen des Architekten und Bauhandwerkers. Neu bearbeitet von **Carl Busch,** großherzogl. hess. Kreisbaumeister. (Zweite Auflage von Dr. L. Bergmann's Säulenordnungen.) **Erste Abtheilung.** Das baukünstlerische Schaffen. Der griechische und römische Baustyl. Das Zeichnen der Säulenordnungen. Mit 430 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis 1 Thlr. = 1 Fl. 48 Kr. rhein.

Das technische Zeichnen. Praktischer Lehrgang für Architekten, Techniker, Mechaniker und Bauhandwerker, insbesondere für Bau- und Gewerbschulen. Von Prof. **Guido Schreiber.** II. Theil. Bogen 11—20. Preis 20 Sgr. = 1 Fl. 12 Kr. (Erschienen ist demnach nunmehr I. Theil und II. Theil 1. und 2. Lieferung. Preis 2 Thlr. 5 Sgr. = 3 Fl. 54 Kr.

Im vorigen Jahr erschien:

Die Lehre von den Baumaterialien und den im Baufache zur Verwendung kommenden technischen Erzeugnissen. Herausgegeben von Dr. **Julius Wenck,** Direktor der herzoglichen Gewerbschule in Gotha. Preis 25 Sgr. = 1 Fl. 30 Kr. rh.,

und in neuer, dritter verbesserter und vermehrter Auflage:

Die Schule des Zimmermanns. Bearbeitet von **B. Harres,** Baurath und Lehrer an der höheren Gewerbschule in Darmstadt. I. Theil: Hochbauten. Mit 245 Abbildungen. Preis 1 Thlr. = 1 Fl. 48 Kr. rhein.

Hieran schließen sich nachstehende, früher erschienene Bände:

Die Schule des Zimmermanns. II. Theil: Brückenbau. 1 Thlr. = 1 Fl. 48 Kr.
Die Schule des Maurers. I. Theil. Von Baurath **B. Harres.** 1 Thlr. = 1 Fl. 48 Kr.
Die Schule des Steinmetzen. Von **B. Harres.** 1 Thlr. = 1 Fl. 48 Kr.
Der Bautischler. Von **F. Fink.** 1 Thlr. = 1 Fl. 48 Kr.
Der Bauschlosser. I. und II. Theil. Von **F. Fink.** à 1 Thlr. = 1 Fl. 48 Kr.

Diese praktischen Werke sind zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, in **Breslau** durch **Trewendt & Granier.**

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

Contobücher,

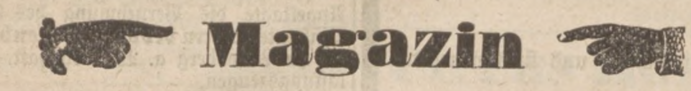
eigener Fabrik nach neuester Construction, dauerhaft gearbeitet, halten in größter Auswahl zu allerbilligsten Preisen am Lager:

J. Poppelauer u. Comp.,

Papier-Handlung, Nicolaistraße Nr. 80. [4210]

Der Herrenwelt

bietet mein



Magazin

die geschmackvollsten und preiswürdigsten **englischen, französischen** und **deutschen Artikel**, welche die **Saison** gebracht, in größter Auswahl:

echt englische Flanell-Hemden (in reiner Wolle), ebenso seidene Hemden, Gesundheits-Unterjacken und Unterhosen (auf bloßem Körper zu tragen) in reiner Wolle, Vigogne, Seide, Merino und Baumwolle, in jeder Größe und Weite, von der feinsten bis zur billigsten Qualität, echt englische Socken und Strümpfe in Wolle, Seide, Merino und Baumwolle (in allen Fußgrößen), echt englische Halskragen, nur in rein Leinen (für jede Halsweite passend), Reisedecken, Plaids, Riemen, Cachenez, Hosenträger (echt englisch), seidene Herren-Chales, Schlipse, Cravatten (für Jung und Alt), fertige Herren-Wäsche, als: Hemden in rein Leinen, Piqué und Shirting (vorzüglich sitzend) zc. zc.

Obige Artikel sind zum größten Theil an den Hauptplätzen von mir persönlich angeschafft. [4272]

Meine Flanellhemden sind von rein wollenem Flanell 1½ berliner Elle lang, anerkannt praktisch u. waschecht.

Eduard Littauer,
Ring 27 (Becherseite),
2. Haus von der Schweidnitzerstraßen-Ecke.

[5134] **Avis.**

Mit dem heutigen Tage haben wir das bisher hierselbst **Schmiedebrücke 56 betriebene Cigarren- und Tabak-Geschäft** dem Herrn **Emil Schöder** käuflich überlassen. Unsere daraus herrührenden Activa und Passiva ordnen wir selbst und verlegen heute **unser Comptoir nach „Schmiedebrücke 13"**, indem wir unserer, bisher als Nebengeschäft betriebenen Gogoliner Kalk-Niederlage am Oberschlesischen Bahnhofe, die nothwendig gewordene gänzliche Thätigkeit widmen werden. Wir bitten, das uns bisher bewiesene Wohlwollen auf Herrn **Emil Schöder** gefälligst übertragen zu wollen.

Breslau, den 15. November 1863. **E. Sperling & Co.**

Bezugnehmend auf obige Anzeige werde ich das beregte **Cigarren- und Tabak-Geschäft**, Schmiedebrücke Nr. 56, unter meiner Firma

Emil Schöder

mit den in dieser Branche hinlänglich gesammelten Erfahrungen und ausreichenden Mitteln fortführen und das in mich gesetzte Vertrauen durch prompte und reele Bedienung jederzeit rechtfertigen. Hochachtungsvoll und ergebenst **Emil Schöder.**

Die neue Modewaaren-Handlung und Damen-Mäntel-Fabrik von

M. Brieger,

Albrechtsstr. 7, im 2. Viertel vom Ringe,

empfiehlt eine Partie **schwarz gemusterter Seidenstoffe schwerer Qualität zu 17 Sgr. die Elle.**

Damen-Mäntel, Burnusse, Paletots, Jacken in größter Auswahl und zu bekannt billigen Preisen.

[4229] **M. Brieger.**

Die reichhaltigste Auswahl

wollener und seidener Gesundheits-Hemden

in jeder Größe und Qualität; **couleurte Flanellhemden, gewebte Unterhosen** von Seide, Wolle und Baumwolle. Gestrickte und gewebte **Socken** und **Strümpfe, Jagdstrümpfe, Jagdröcke, Jagdwesten, Jagdhandschuhe,** sowie alle Arten **Strumpfwaaren, Phantasie-Artikel** und **Bukskinhandschuhe** für **Herren, Damen** und **Kinder jeden Alters** empfiehlt zu den **billigsten Preisen:** [3700]

Heinrich Adam, Schweidnitzerstraße 50.



Pianoforte-Fabrik

[2856] **Julius Mager,**

alte Taschenstrasse Nr. 15,

empfiehlt **Flügel-Instrumente** wie **Pianino** unter 3jähriger Garantie zu Fabrikpreisen.



Zu Weihnachts-Geschenken

empfiehlt ihre reiche Auswahl von **Hüten, Hauben, Coiffüren und Kränzen**

Agnes Breyer, Putzhandlung,

[5116] **Karlsstraße Nr. 45,** im ersten Stock.

Dreschmaschinen und Roßwerke,

bester Construction, sehr leicht gehend, Leistung pro Stunde 3 Schock, bei zweijähriger Garantie, empfiehlt zu soliden Preisen die Fabrik von

[5119] **Carl Linke,** Breslau, Fischergasse 3.

8,000 Ellen Reste

in **Wolle, Seide, Thibet** und **Camlot,** werden auffallend zu billigen Preisen verkauft. Um für die neuen Meßwaaren Platz zu gewinnen werden **Düffelmäntel** und **Jacken, Kindermäntel** und **Kinderjäckchen** auffallend billig verkauft. [4232]

J. Ningo. 80 Ohlauerstraße 80.

Feinstes genießbares Schweine-Schmalz

empfing wieder und offerirt das Pfund für 6 Sgr., bei Entnahme von 5 Pfd. à 5½ Sgr., der Centner 18 Thlr., in Original-Gebinden von 2—3 Ctr. und Netto-Thara.

[4298] **Gotthold Eliason,** Reuschestraße 63.

Eine **neue** Sendung

Astrachaner Caviar

empfingen in **besonders schöner Waare** [4286]

Gebrüder Knaus,

Hoflieferanten, Ohlauerstraße Nr. 5 u. 6, zur Hoffnung.

Schafwollwatten.

Das Neueste und Vorzüglichste zu Wattirungen, wärmer, elastischer, leichter und billiger wie Baumwolle, in schönstem Weiß und Naturgrau. Für Damen zu Stepprröcken in einer Tafel, auch schon abgepaßt in üblicher Weite und Länge empfiehlt die [5011]

Heinrich Lewald'sche Dampfwatten-Fabrik, in Breslau, Schuhbrücke 34.



Patent-Oel-Spar-Lampen, [5108]

Photogène-Hänge-Lampen, ein- und zweiflammig, sind in größter Auswahl stets vorräthig. — Alle Umänderungen und Reparaturen von Lampen werden sauber und prompt zu soliden Preisen ausgeführt bei

Julius Ehrlich,
Klempnermeister,
Schmiedebrücke Nr. 1.

Der Bockverkauf

aus meiner **Negretti-Stamm-Schäferei** zu **Bettlern** (eine Meile von Breslau) wird fortgesetzt.

[4751] **B. Josephy.**

Kauf- oder Pacht-Gesuch.

Eine zwei- bis viergängige **amerikanische Dampf-** oder **Wasser-Mühle,** in einer Stadt oder an der Bahn gelegen, wird von einem zahlungsfähigen Manne zu kaufen oder zu pachten gesucht. Offerten mit genauer Beschreibung werden unter S. H. poste rest. Sohrau O.S. fr. erbeten. [4269]

5500 Thlr.,

gegen pupillarsichere Hypothek zu 5 pCt. werden zum 1. Januar 1864 auf ein Landgut 1. Klasse gesucht. Reflectanten wollen sich portofrei melden unter L. S. No. 24. Reichenbach i/Schl. poste rest. Agenten verbeten. [4089]

Sehr bedeutende Capitalien

sind **fortwährend al pari lange unkündbar** à 4½ pCt. Zinsen auf **Landgüter** zu vergeben durch **Eugen Wendriner,** Vertreter der deutschen Hypothekenbank, Breslau, Gartenstraße Nr. 43. [5117]

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle ich die in meiner Ausstellung in großer Auswahl vorhandenen, wegen ihrer schönen Ausführung allgemein geschätzten

Gemälde in Oelfarbendruck.

Kataloge franco. Ansichtssendungen umgehend.

Carl Heinr. Gerold,
Specialität
für Oelfarbendruck,
Nr. 69. Krausenstraße Nr. 69.
Berlin. [3966]

Echt engl. Raigras

offeriren billigst: [4297]

Paul Riemann und Comp., Oderstr. 7.

Echt engl. Ale und echt engl. Porter,

jede Woche eine frische Sendung, empfiehlt:

E. Astel, [4303]
Hôtel de Rome, Breslau.

Zucker-Rüben

in Partien werden zu kaufen gesucht. Ausführliche Offerten unter Chiffre „Rüben" werden durch die Expedition der Breslauer Ztg. franco erbeten. [4281]

Ein sechsjähriger sehr starker schwarzbrauner **Wallach,** gleich gut geeignet zum Reiten als Fahren, steht während des Elisabetmarktes im Hôtel de Silésie zum Verkauf. [4265]

Gall-Seife,

verhindert das Ausgehen der Farben, stellt mattgewordene wieder her und nimmt alle Theer- und Fettflecke fort. Stück 2½ Sgr. [3796]

L. W. Egers, Blücherplatz 8, 1. Etage.

Wiener Flügel, Pianino's

empfiehlt preiswürdig unter Garantie

[4525] **J. Seiler,** Nikolaistraße 71

Versetzungshalber zu verkaufen im besten Zustande: [5132]

2 Stuben Kirschbaum-Möbel, feines Porzellan und Glassachen, Haus- und Küchengeräth.

Näheres Albrechtsstraße Nr. 8, 1. Etage.

Preßhefe.

Täglich 2mal frisch,

empfiehlt in vorzüglichster Qualität zu dem billigsten Fabrikpreise: [3045]

A. Kluge,
Neue Junkernstr. 17.18.

1863er schott. Fullbrand-Heringe,

sowie Groß-Berger- und Küsten-Heringe, 60er und 62er Sardellen habe billigst abzugeben:

[4300] **Gotthold Eliason,** Reuschestraße 63.

Magdeburger Cichorie,

aus der Fabrik von J. G. Hauswald, empfiehlt zu den billigsten Fabrikpreisen die Niederlage bei [4250]

Paul Neugebauer,
Ohlauerstr. 47, schrägüber d. Gen.-Landschaft.

*** Reis-Offerte. ***

Feinsten Arracan-Reis, 13 Pfd. für 1 Thlr., Secunda-Arracan-Reis, 15 Pfd. für 1 Thlr., Koringa-Bruch-Reis, 17—18 Pfd. für 1 Thlr., Perl-Sago, à 3 Sgr. das Pfund, geschliffene Perlgräupchen, 10 Pfd. für 1 Thlr., feinste Suppengräupchen, 8 Pfd. für 1 Thlr., neue görzer Prünellen, à 6 Sgr. d. Pfd., bei Entnahme von 5 Pfund billiger, sowie neue schönste süße geb. Pflaumen und gegossene Pflaumen, billigst. [4299]

Gotthold Eliason, Reuschestr. 63.

Der große Filzschuh-Ausverkauf von 20,000 Paar ist Albrechtsstraße Nr. 39, der königl. Bank gegenüber. [5020]

Haarfärbe-Pommade,

das Haar ganz unschädlich **schwarz** oder **braun** zu färben. Büchse 7½ Sgr. [3797]

L. W. Egers, Blücherplatz 8, 1. Etage.

Diverse ovale und runde **Stückfässer** von 1800 bis 3000 Quart Inhalt, in sehr guter Beschaffenheit, eine Anzahl Spiritus-Reinigungsfässer und eine zur Füllung der letzteren zweckmäßig eingerichtete kupferne Röhrleitung sind billig zu verkaufen in Stettin, Oberwiek Nr. 84. [4027]

Frische Seekrabben,

Seedorsche zc. offerirt: [5135]

Gustav Rösner,
Fischmarkt Nr. 1 und Wassergasse Nr. 1.



Pomm. Gänsebrüste, Hamb. Speckbücklinge, marinirten Lachs, Hamburger Caviar,

empfiehlt zum Wiederverkauf wie auch in détail billig und schön

G. Donner, Breslau, **Stockgasse 29.**

Zu einem Unternehmen (Fabrik-Geschäft), welches einen Gewinn von 20—25 pCt. bringt, wird **ein Theilnehmer** mit einem Einlage-Kapital von 3—4000 Thlrn. gesucht.

Hierauf Reflectirende wollen Ihre frankirten Adressen unter S. 25. post. rest. Breslau, niederlegen. [5131]

Es ist ein **Buchhalter-Posten,** verbunden mit Abnahme der Leinwand vom Weber, bei uns zu vergeben.

Freiburg, November 1863. [5125]

C. G. Kramsta & Söhne.

Als **Rendant** bei einem bedeutenden Bergwerke wird ein gebildeter sicherer Mann, welchem namentlich die Verwaltung der Kasse obliegen soll, zu baldigem oder späteren Antritte gesucht. [5034]

Das Jahreseinkommen beläuft sich auf cirra 1200 Thlr. und Neben-Einkünfte. Im Uebrigen ist diese Stelle **von Dauer und bedingt keine Kenntnisse vom Bergfach.**

Mit der Besetzung beauftragt:
J. Holz in Berlin, Fischerstr. 24.

Vacanz! Ein junger **Forstmann** mit guter Handschrift wird als **Forstamts-Assistent** zum baldigen Antritt gesucht. Bewerbungen sind nebst Abschrift der Zeugnisse und unter Mittheilung der Personalien an Herrn **Jos. Delavigne** in Breslau **Schuhbrücke 59 franco** einzusenden. [5133]

Ein tüchtiger **Obermüller,** der seine Befähigung genügend nachweisen kann und mit Dampfmaschine umzugehen weiß, auch Lust nach Galizien zu gehen hat, kann sich auf **Doms Dampfmühle** bei **Ratibor** melden. [5140]

Ein Steindrucker,

der auch den Iris-Druck nebenbei versteht, so wie ein gewandter Schrift-Lithograph finden sofort eine gute und dauernde Stellung in der lithographischen Anstalt von **E. Klimeck** in Bielitz, Oesterr.-Schlesien. [5110]

Proben und Bedingungen franco.

Ein erfahrener **Uhrmachergehilfe** findet dauernde Beschäftigung bei [4176]

Hoffmann, Uhrmacher in Ohlau.

Ein tüchtig routinirter **Zuschneider,** der schon in feinen Garderoben-Geschäften gewirkt und Zeugnisse über seine Qualifikation aufweisen kann, wird für ein Garderoben-Geschäft am hiesigen Platze gesucht. Adressen unter Chiffre **J. M.** werden durch die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [5111]

Ein gebildeter Knabe, von angenehmem Aeußern, der polnischen Sprache mächtig, findet unter soliden Bedingungen als Lehrling in einer Kolonial-, Tabak-, Schreibmaterialien- und Kurzwaaren-Handlung, entweder bald oder vom 1. Januar k. J. ab ein Unterkommen. [4188]

Gr.-Strehlitz, den 13. Novbr. 1863.

D. A. J. Kaller.

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen eine Wohnung von 4 Stuben, Küche, Entree und vielem Beigelaß. Das Nähere im dritten Stock Oderstraße Nr. 19. [5113]

Neue-Taschenstraße Nr. 6 ist ein Quartier von 3 oder auch 5 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

Im schönsten Theile Ohlauerstraße ist ein **Laden** mit großem Schaufenster zu vermiethen. Näheres bei Herrn **Isidor Loewy,** Roßmarkt Nr. 3. [5139]

Zu Ostern ist Tauenzienstraße Nr. 72b die herrschaftlich eingerichtete zweite Etage, fünf Zimmer und ein Saal-Zimmer; ferner in der dritten Etage eine Wohnung von drei Zimmern zu vermiethen. [5120]

Der erste Stock Friedrich-Wilhelmsstr. 14a, ist zu vermiethen und Neujahr zu beziehen. Näheres daselbst beim Wirth. [5098]

Zu vermiethen und bald zu beziehen die I. u. II. Etage in dem neuerbauten Hause am Barbara-Kirchplatz. [4859]

Lotterie-Loose, preußische, versendet **R. Hile,** Bibliothek. **Berlin, Rosenthalerstr. 46, am Hak'schen Markt.**

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 16. Nov. 1863.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	65— 68	63	56—60	Sgr.
dito gelber	62— 63	60	55—57	„
Roggen	45— 46	44	40—42	„
Gerste	37— 38	35	32—33	„
Hafer	28— 29	27	25—26	„
Erbsen	52— 55	51	48—50	„

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	216	206	198	Sgr.
Winterrübsen	204	192	182	„
Sommerrübsen	176	166	152	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 13⅔ Thlr. G., 13⅚ B.

14. u. 15. Nov.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	335'''10	334'''41	334'''48
Luftwärme	+ 4,5	+ 4,0	+ 5,8
Thaupunkt	+ 3,3	+ 3,2	+ 4,9
Dunstsättigung	90pCt.	94pCt.	93pCt.
Wind	NO	O	O
Wetter	bedeckt	bd. Rg.	regnicht

15. u. 16. Nov.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	334'''68	334'''51	334'''37
Luftwärme	+ 5,0	+ 4,7	+ 6,5
Thaupunkt	+ 4,1	+ 4,3	+ 5,4
Dunstsättigung	92pCt.	96pCt.	91pCt.
Wind	O	SO	SO
Wetter	trübe	bedeckt	bedeckt

Breslauer Börse vom 16. Nov. 1863. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k. S	142½ bz.
dito	2 M.	141¼ B.
Hamburg	k. S.	152¼ G.
dito	2 M.	150¼ bz.
London	k. S.	—
dito	3 M.	6. 19¼ G.
Paris	2 M.	79 1/6 G.
Wien öst. W.	2 M.	83½ bz.
Frankfurt	2 M.	56. 22 bz.
Augsburg	2 M.	—
Leipzig	2 M.	—
Berlin	k. S.	—
Gold- und Papiergeld.		
Ducaten	—	96 G.
Louisd'or	—	110¼ B.
Poln. Bank-Bill.	—	88¾ B.
Oester. Währg.	—	85⅓ B.
Russische	—	88¾ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4	97 B.
dito 1852	4	97 B.
dito 1854	4½	101¼ B.
dito 1856	4½	101¼ B.
dito 1859	5	104¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	118¾ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	88½ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—

Bresl. St.-Oblig.	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito dito	3½	—
dito neue	4	94⅝ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	91¼ B.
dito Litt. A.	4	100¼ B.
Schl. Rust. Pfdb.	4	100¼ B.
Schl. Pfdbr. C.	4	100¼ B.
dito B.	4	—
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	97⅝ B.
Posener dito	4	96 B.
Schl. Prov.-Obl.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	81¼ B.
dito neue Em.	4	—
Krak. Oblig.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	4	67⅓ B.
Italienische Anl.	—	69½ G.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mainz-Ludwgh.	—	—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Brsl.-Sch. Frb.	4	131⅛ B.
dito Pr.-Obl.	4	95¼ B.

B.-S.-F. Litt. D.	4½	100 5/12 B.
dito Litt. E.	4½	100 5/12 B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	90¾ B.
Glogau-Sagan.	4	—
Neisse-Brieger	4	84 G.
Oberschl. Lit. A.	3½	151 B.
dito Lit. B.	3½	138¼ B.
dito Lit. C.	3½	151 B.
dito Pr.-Obl.	4	95⅛ B.
dito Lit. F.	4½	100 5/12 B.
dito Lit. E.	3½	81¾ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	51¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	54¼ B.
Schl. Zinkh.-A.	—	—
Genfer Credit	—	—
Minerva	5	20½ b. B
Schles. Bank	4	100 G.
Disc.-Com.-Ant.	—	—
Darmstädter	—	[à ⅝ bz.
Oesterr. Credit	—	76¼ 75½
dito Loose 1860	—	79,78¾ b.
Gal.L.B.Slb Pr.	—	—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.